

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

Frühjahr 2019



Foto: Christoph Hack

**»Singt dem Herrn ein neues Lied«
Glaube und Musik**

Inhaltsverzeichnis

Kurier Frühjahr 2019, gilt vom 15. März bis 15. Juni 2019

Aufgezeigt & Angedacht	
Liebe Gemeinde: Ein Ohrwurm aus Namibia	3
Titelthema: Glaube und Musik	
Geschichte der Evangelischen Kirchenmusik	5
Warum Sie Musik in der Kirche machen	8
Aus der Seele gespielt	12
Musik im Gottesdienst heute: Interview mit Professor Matthias Nagel	14
Wo man singt, da lass dich ruhig nieder	16
Top 8 der Kirchenlieder	17
Evangelisch in Hennef	
Aus dem Archiv: Die Oberlinger-Orgel der Christuskirche	19
Musical mit Energie und Leidenschaft	21
Hospitationstag des Berufskollegs	22
Neuer Anfängerkurs für Blechbläser	23
Cajón-Workshop: Bauen und Spielen	30
Besuch aus der Partnergemeinde Guben	32
Gottesdienste	
Gottesdienstplan März bis Juni	24
Kinderkirche am Samstag: Mut statt Wut	26
Informiert Geben: Das Frauenhaus in Troisdorf	27
Angesagt und Vorgemerkt	
Infobörse: Ehrenamt sucht Täter	35
Glaube im Gespräch	
Nachgefragt: Neue Ergänzung zum Evangelischen Gesangbuch	47
... und vieles mehr!	

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Bettina Zanella

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evgl. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 15. Juni 2019 · Redaktionsschluss ist der 3. Mai · Auflagenhöhe 6000
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Liebe Gemeinde,

es war mitreißend, wenn Felix aus Ruanda den Vorsänger machte – und dann fielen alle anderen ein: „*The messiah is the king of kings, the messiah is the lord of the lords.*“ Wir deutsche Jugenddelegierte hatten das Lied erst vor zwei Tagen kennengelernt, genauso wie die jungen Erwachsenen aus Indonesien, Sri Lanka und den Philippinen. Aber am Ende der viertägigen Versammlung sangen alle 42 Jugendvertreter in Windhoek mit. Aber es war mehr als nur Singen: Christian schnippste und Kikoli schwang mit den Hüften, Imelda wippte auf den Zehenspitzen und Cincin klatschte im Rhythmus mit.

Ich habe dieses Lied seit 18 Jahren nicht mehr in einer größeren Gruppe gesungen. Einen Notensatz habe ich nie besessen. Aber noch heute ertappe ich mich dabei, wie ich ab und zu die Melodie summe: „*The messiah is the king of kings, ...*“

Singen geht ganz oder gar nicht

Das habe ich in Namibia gelernt. Nicht umsonst heißt das alte Kirchenlied: „*Ich singe dir mit Herz und Mund*“. Weil ich mit vollem Herzen empfinde, mache ich mit meinem ganzen Körper Musik. – Was eben nicht bedeutet, dass man gut singen können muss, um ein guter Christ zu sein! Zuweilen stehen unsere deutschen evangelischen Gottesdienste ja in der Gefahr, diesen Eindruck zu vermitteln: Wer nicht mitsingen kann – und sei es nur, weil er einfach keine schöne Singstimme hat – der hat es manchmal schwer, sich in unsere Frömmigkeitsform einzufinden. Und wo wird heute noch gesungen außer in der Kirche und im Stadion?

Ganz anders die afrikanische Kirchenmusik. In Namibia trug jeder das bei, was er konnte: Jean-Bosco klatschte den Takt, Felix machte den Vorsänger und Judith die Triller-Einwürfe.

Und in Namibia habe ich gelernt, wie viel Spaß es mir macht, immer wieder neue Lieder zu spielen. Mit Christen anderer Kontinente haben wir ein gemeinsames Liedgut. Die Lieder von Paul Gerhardt und Martin Luther wurden von den Missionaren exportiert nach Indonesien und Tanzania – in den Gottesdiensten dort werden sie gesungen, als wären sie die eigenen. Und das sind sie ja auch!



Stefan, Felix, Imelda und Kikoli 2000 in Windhoek, Namibia. (Foto: privat)

Aber es kommt etwas zurück zu uns, was unsere Gottesdienste seit Jahrzehnten lebendiger macht, frischer und geistvoller – Lieder, die die Steifheit und das Museum aufbrechen. Natürlich sollen wir diese Lieder aus aller Welt nicht einfach so vereinnahmen. Ein Lied wie „*The messiah*“ ist ohne Bewegung und Percussion sehr schnell in einer Weise eingemeindet, dass nichts mehr von dem übrig bleibt, was es ausmacht.

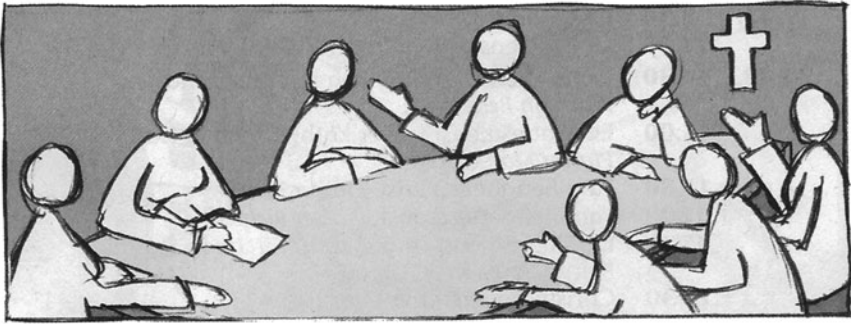
Strahlkraft wildfröhlicher Lieder

Aber das gilt für unsere Lieder ja auch: Ein Renaissancetanz aus dem Gesangbuch wie „*In dir ist Freude*“ kann sehr schnell musikalisch eingegeben werden. Er verliert, was ihm Charakter verleiht und musikalische Strahlkraft. Aber wenn ich diese Lieder bewusst als neue Lieder singe und bereit bin, sie in ihrer Einzigartigkeit gelten zu lassen, dann entdecke ich an ihnen einen Aspekt meines Glaubens, der mir noch nicht bekannt war. Vielleicht nur ein Satzketzen oder ein flüchtiges Gefühl – aber es bleibt mir im Gedächtnis.

Wie dieser Wechselgesang, der für mich immer verbunden bleiben wird mit wildfröhlichen Liedern und einzigartiger Gemeinschaft, die wir vor 18 Jahren in Windhoek hatten – ich höre heute noch die Melodie: „*The messiah is the king of kings, the messiah is the lord of the lords.*“

Stefan Heinemann, Pfarrer

Aus dem Presbyterium



Im Winter hat sich das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde vier Mal getroffen – im November, Dezember und Januar fanden reguläre Sitzungen statt, Anfang Februar war das Presbyterium ein Wochenende lang auf Klausurtagung.

Personal

Das Presbyterium kooptiert Boris Zanella als neues Presbyteriumsmitglied und führt ihn im Dezember im Gottesdienst ein. Er tritt die Nachfolge von Hans-Werner Müller an. Olaf Winkelhake legt im November sein Presbyteramt aus persönlichen Gründen nieder. Die Nachbesetzung ist bei Redaktionsschluss noch nicht geklärt.

Für Pfarrerin Antje Bertenrath genehmigt das Presbyterium ein Studiensemester, das von April bis Ende Juli 2019 dauert. In dieser Zeit wird Pfarrer Frank Küchler das Pfarrteam weiter verstärken.

Tanja Harrenberger ist nun seit gut einem Jahr Mitarbeiterin in der Gemeinde und berichtet dem Presbyterium von ihrer vielfältigen Arbeit mit Seniorinnen und Senioren.

Für mehrere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende werden Fortbildungen genehmigt.

Für das FSJ-Jahr 2019/2020 genehmigt das Presbyterium eine FSJ-Stelle in der Kinder- und Jugendarbeit.

Bau und Finanzen

Die zu erwartenden Kirchensteuereinnahmen für 2019 fallen vermutlich geringer aus als bisher. Das Presbyterium muss darüber beraten, wie auch zukünftig ein ausgeglichener Haushalt gewährleistet ist.

Im Januar beschäftigt sich das Presbyterium mit den Ergebnissen der Gebäudestrukturanalyse, die es bei einem Architektenbüro in Auftrag gegeben hatte. Kirche, Gemeinderäume und Mietshäuser befinden sich in einem guten Zustand, bei den Pfarrhäusern stehen größere Sanierungsarbeiten an.

Zur Ergänzung des bisherigen Sets wurden weitere mobile Bühnenelemente angeschafft, so dass die Bühnenfläche dem Bedarf entsprechend vergrößert werden kann, ohne Elemente anzumieten.

Gemeindeleben und Öffentlichkeit

Der Bethel-Container am KiTa-Gelände wird gut angenommen. Er ersetzt die jährlichen Kleidersammlungen für Bethel. Am gleichen Standort wird im Februar eine Tauschbox für Elektrogeräte eingeweiht, die von Schülerinnen und Schülern des Carl-Reuther-Berufskollegs Hennef gebaut wurde.

Auch in 2019 sollen wieder verschiedene Ferienangebote für Kinder angeboten werden.

Das Presbyterium befürwortet einen Spendenaufruf zur Familienzusammenführung einer Familie aus Ostafrika, die vom Diakonischen Werk des Kirchenkreises betreut wird.

Annekathrin Bieling



Foto: Christoph Hack

Vom Psalm zum neuen geistlichen Lied

Mit Kirchenmusik oder – vom lateinischen her – Sakralmusik bezeichnet man im Gottesdienst aufgeführte Vokal- und Instrumentalmusik – das können Kantaten und Motetten, Choräle und Choralvorspiele sein. Auch das gemeindliche Singen zählt seit der Reformation dazu. Martin Luther war ein besonderer Freund des gesungenen Wortes und der Musik. Er schätzte die Musik als eine der sieben freien Künste im Mittelalter sehr hoch und setzte sie in einen engen Zusammenhang mit der Theologie. An Ludwig Senfl schrieb Luther 1530: *„Deshalb ist es geschehen, daß die Propheten keine Kunst so benutzt haben wie die Musik, denn sie haben ihre Theologie nicht in Geometrie, nicht in Arithmetik, nicht in Astronomie, sondern in Musik gefasst; so daß sie Theologie und Musik überaus eng verbunden haben und so die Wahrheit in Psalmen und Gesängen ausdrückten.“*

Wurzeln in den Traditionen Israels

Dass durch Musik Glaube ausgedrückt und Gottes Wort weitergegeben wird, lesen wir schon im Alten Testament. Dies wird besonders in den Psalmen deutlich, die von jeher gesungen wurden. So lesen wir in Psalm 67,1, dass er nach der Weise „Lilien“ zu singen ist.

Sakrale Musik hat ihre Wurzeln in den Traditionen des Volkes Israel. Das Christentum der ersten Jahrhunderte war in seiner Kultur und damit auch in seinen musikalischen Formen von der jüdischen und römischen Kultur geprägt.

In Klöstern mehrstimmig gesungen

Aus den Psalmenvertonungen entwickelten sich Choräle, die einen ersten Höhepunkt in der Kunst des Gregorianischen Chorals ab dem 6. Jh. fanden. Durch die immer weiter steigende Zahl von Klöstern unterschiedlicher Prägung, bildeten sich immer neue Arten des Singens und der Vertonung biblischer Verse heraus. Sang man zunächst einstimmig im Wechsel, entwickelte sich im 9. Jh. zunehmend ein mehrstimmiger Gesang, der im 12. Jh. dann schon vierstimmig war.

Die Entwicklung einer Notenschrift trug wesentlich dazu bei, da Gesänge nun leichter tradiert und fortgeschrieben werden konnten. Ab dem 14. Jh. kam es zur Verwendung einer Orgel im Gottesdienst, die den Gesang jedoch noch nicht begleitete, sondern im Wechsel mit dem Chor spielte.

Ab der Reformationszeit im 16. Jh. verlief die Entwicklung der katholischen und der evangelischen Kirchenmusik separat. In der evangelischen Kirche war die bisherige Form der sakralen Musik umstritten. Für die lutherische Reformation war das Singen der Gemeinde von großer Bedeutung. Dem widersprach die bisherige Praxis, dass im Gottesdienst ein Chor aus Geistlichen sang und die Gemeinde vor allem andächtig zuhörte. Dies hing zusammen mit der theologischen Auffassung des Mittelalters, dass man sich Gott nur mit viel Demut und ohne Sünden nähern könne und das profane Volk dazu nicht „rein“ genug wäre. Zu-

dem wurde auf Latein gesungen, was das normale Volk nie gelernt hatte.

Luther dichtete deutsche Lieder

Bei Luther wurde die Form der mittelalterlichen Choräle zunehmend vom deutschsprachigen Kirchenlied abgelöst, mit dem neben dem Lob Gottes und den biblischen Texten oftmals Glaubenssätze singend verbreitet wurden. Luther selbst hat hier viel komponiert, zusammen mit dem Kantor Johann Walter. So verbreitete sich die Reformation in Deutschland oftmals singend. In der Schweizer Reformation dagegen wurde die Musik vielerorts ganz aus dem Gottesdienst verbannt oder nur vereinzelt eingesetzt, um durch die Musik nicht vom Wesen des Gottesdienstes abzulenken. Hier hat sich vor allem die Tradition des Genfer Psalters entwickelt, da die Psalmen als Wort Gottes für den Gottesdienst zugelassen waren. Diese aber wurden mit schlichten Notenwerten und Melodien komponiert, so dass sie nicht zum Tänzerischen verführten.

Erneuerungen im 20. Jahrhundert

Im 17. Jahrhundert fanden in Lübeck unter Franz Tunder und Dietrich Buxtehude erstmals

Aufführungen kirchlicher Musik in Form von Konzerten statt. Dennoch stockte die Entwicklung immer wieder, so dass zeitweise wenig sakrale Musik komponiert wurde, die nicht unmittelbar für den Gottesdienst bestimmt war. Ab 1920 kam es verbunden mit einer liturgischen Erneuerung auch zu einer kirchenmusikalischen Erneuerungsbewegung, die sich an der Reformation und der Musik des deutschen Hochbarock – dazu zählen etwa die Werke von Johann Sebastian Bach – orientierte.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr die Entwicklung der evangelischen Kirchenmusik einen deutlichen Sprung. Dies lag ganz wesentlich daran, dass in den Gemeinden wieder Stellen für hauptamtliche Kantoren geschaffen wurden. Zunehmend gelang es auch aktuelle Musikstile in die Kirchenmusik einfließen zu lassen und das so genannte „Neue Geistliche Lied“ mit Elementen aus Pop und Gospel entstand ab 1960. Zu einer der bekanntesten Kompositionen dieser Zeit wurde das Lied „Danke“ von Martin Gotthard Schneider. Neben der Orgel wird der Gemeindegesang nun regelmäßig von Bläserchören begleitet. Auch Gitarre, Klavier und Percussion-Instrumente kommen zum Einsatz.

Annekathrin Bieling

Kern des Evangeliums durch Musik

Hört einer die „Matthäuspassion“ von Johann Sebastian Bach, den „Messias“ von Händel oder die Oratorien von Mendelssohn, ist der Zuhörer meist tief bewegt. Diese Musik kann wie eine gute Predigt klingen, schreibt Kantorin Sanghwa Lee. Seit zwei Jahren ist die 47jährige hauptamtliche Kirchenmusikerin an der Christuskirche. Aufgewachsen in einer Freikirche in Korea formuliert sie hier für sich, welche Bedeutung der kirchlichen Musik im Glaubensleben eines Christen zukommen sollte.

Mendelssohns geistliche Kompositionen, allen voran der „Paulus“, bezeugen eine zutiefst religiös-musikalische Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Ein Markenzeichen Mendelssohns etwa ist, die Dramatik durch die vorgeschriebene Steigerung des Tempos zu beeinflussen. Zudem erklingt immer wieder das mar-

kante Anfangsmotiv. Unüberhörbar wird die Botschaft Mendelssohns, dass durch die Bewegung des Gemütes das innere Gefühl fast gedrängt werden soll. Als Zuhörer werden wir so in den Prozess der Verwandlung des Saulus zum Paulus einbezogen. Das ist für Mendelssohn der Kern des Evangeliums – der Lobgesang zu Gottes Ehren.

Glauben durch Musik ausdrücken

Diese Musik erzeugt in mir einen tiefen Respekt und eine durchdringende Inspiration. Wie dankbar können wir sein, dass es viele deutsche Komponisten gibt oder gab, die ihren Glauben in solchen Kompositionen auszudrücken vermögen.

Aber es geht mir heute nicht nur um Bach oder Mendelssohn, sondern um uns. Um uns als Christen in unserer Gemeinde und wie wir es schaffen können, unseren Glauben in der

Musik zu finden und dort auch auszudrücken. Jeder kann seinen Glauben durch Musik entwickeln, durch Musik erweitern und äußern. Ganz unabhängig von musikalischen Fähigkeiten kann unsreiner singen oder musizieren, wenn es ihm um das Lob Gottes geht. Musik zur Ehre Gottes ist Verkündigung in Noten und Tönen.

Verkündigung in Noten und Tönen

Im Brief an die Kolosser heißt es „Lasset das Wort Gottes reichlich wohnen in euch: Lehret und vermahnet euch selbst in aller Weisheit mit Psalmen und Lobgesängen (= Verkündigung) und singt Gott dankbar (= Lobpreis) in euren Herzen.“ (Kol 3,16) Gerade deswegen sollten wir noch mehr in uns hineinhören – im Gottesdienst wie im Konzert. Wie können wir unseren Glauben durch die Musik transportieren? Das gilt es zu trainieren.

Wie ein guter Sportler seinen Körper braucht und immer wieder herausfordert, brauchen wir als Christen unsere Ausrichtung auf Gott, um ein höheres Niveau zu erreichen. Musik dient uns dabei nicht als Selbstzweck, sondern als Christen loben wir unseren Herrn durch die Musik. Wo wir uns mit der Musik auf Gott einlassen, da verändert sich ganz viel im

Herzen, im Miteinander und in unserem Glauben. Darum sollte Musik zur Ehre Gottes in unserer Kirche immer selbstverständlich sein.

Meine Erfahrungen in Korea

Die Kirche, die ich in Korea besuchte, war eine Freikirche, die sonntags über 2000 Besucher hatte. Um den Abendgottesdienst durchzuführen, versammelten sich die Musiker gegen 13 Uhr. Der für die Musiker verantwortliche junge Pfarrer ließ uns allerdings viele Stunden beten und hat uns dabei die Bibel gelehrt. Es blieb uns daher, im Vergleich dazu, nicht mehr viel Zeit, um unsere Musik mit unseren Instrumenten zu üben. Sein Argument war, wer die Lieder des Herrn vor der Gemeinde singt und spielt, braucht zuerst selbst Vergebung durch Gott für das, was ihn von Gott und seinen Mitmenschen trennt, bevor er andere im Lobpreis anleitet und begleitet. Diese Haltung sollte er sich dann auch während des Musizierens erhalten.

Doch so eifrig wir auch gebetet haben, das innere Zerwürfnis wurde uns bei jeder Aufführung bewusst. „Wer bekommt heute das Mikrofön?“, „Warum klingt das Schlagzeug wieder so laut?“, „Ich höre keinen anderen Klang, außer den neben mir!“, „Schon wieder soll der den langen Solo-Satz übernehmen?“. Der bittere Wunsch, das eigene musikalische Talent zu präsentieren, obwohl wir gelernt hatten, uns auf unseren Herrn zu konzentrieren, ihn zu loben und über die Musik an ihn zu denken, blieb oftmals bestehen.

Musik als Gabe Gottes begreifen

Es hat lange gedauert, anzunehmen, was uns unser Pfarrer gelehrt hat. Einige von uns sind so musikalisch, dass sie es schwer hatten, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und die Musik als Gabe Gottes zu begreifen, mit der wir ihm dienen. Aber wenn Musik die Sprache des Glaubens ist, ein Kanal, um mit Gott zu kommunizieren, dann braucht es keine musikalische Erfahrung, Popularität oder Genialität. Dann reicht das einfache Erkennen, dass Musik in der Kirche, das Preisen und der Glaube selbst, unserem Herrn gehören und dass es darum geht ihm von Herzen zu singen und zu spielen.

Aus Jesaja 43,21: *„Dies Volk habe ich mir zugerichtet; es soll meinen Ruhm erzählen.“*



Foto: Christoph Hack

Warum machen Sie Musik in der Kirche?

An der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten in der Christuskirche beteiligen sich viele Menschen. Warum investieren sie Zeit und Mühe dafür und stellen ihr Talent zur Verfügung? Claudia Heider hat kurze Statements von haupt- und ehrenamtlichen Musikern der Gemeinde gesammelt.



Martin Salzmann ... leitet den Posaunenchor und den Jungbläserkreis der Gemeinde. Er spielt Posaune.

„Zweimal pro Woche im Posaunenchor schöne Musik zu üben, macht mich glücklich. Die Kirchenmusik ist für mich fester und wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes. Hier mitzuwirken, gibt der Musik einen Sinn.“

Bianka Arndt ... singt in Gottesdiensten und bei anderen Gelegenheiten mit dem Kirchenchor, solistisch und mit verschiedenen Ensembles.

„Ich empfinde Musik als Balsam für die Seele. Sie geht tiefer als Wort und Bild und ist ein wunderbares Medium, um Menschen zu erreichen, Herzen zu öffnen und den Glauben zu verkünden. Daher bringe ich meine Begabung gerne zum Wohle der Gemeinde ein.“



Barbara Küster ... begleitet als Organistin Gottesdienste der Evangelischen Gemeinden in Uckerath und vertretungsweise in Hennef. Sie spielt Orgel, Klavier, Geige und singt.

„Gottesdienst ohne Musik, das ist für mich unvorstellbar. Dank, Klage, Bitte, Lob – kaum besser zum Ausdruck zu bringen als mit Singen und Spielen. Deshalb singe und spiele ich aus vollem Herzen am liebsten in der Kirche.“



Annette Marx ... begleitet Schulgottesdienste und Gottesdienste in den Seniorenresidenzen, hat den Kita-Spatzenchor sowie einen Blockflötenkreis für Kinder geleitet. Sie spielt Klavier und lernt Orgel, im Blockflötenkreis spielt sie Alt- und Tenorblockflöte.

„Ich mache Musik in der Kirche, weil es mir Freude macht, an Gottesdiensten aktiv teilzunehmen. Außerdem ist unsere Kirche ein wunderbarer Klangraum!“

Ulrike Dernbach-Steffl ... leitet den Blockflötenkreis der Gemeinde. Sie spielt alle Arten von Blockflöten, Gitarre und Klavier.

„Der Pastor M. Mutsch in meiner Heimatgemeinde Mendig sagte in meiner Kindheit und Jugend oft: ‚Ein Lied ist das bessere Gebet.‘ Nun ist mein Gesang nicht präsentabel. Daher habe ich mich auf die verschiedenen Musikinstrumente beschränkt, um meine musikalischen Gebete zur Ehre Gottes so schön wie möglich zu gestalten.“

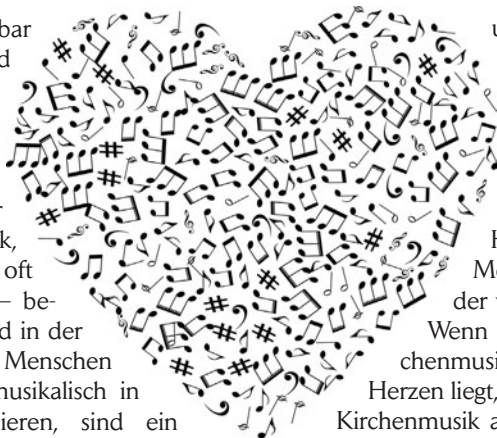


Eckart Brüntjen ... hat Schulmusik, Kirchenmusik und Germanistik studiert, war als Musik- und Deutschlehrer bis zu seiner Pensionierung schwerpunktmäßig als Chorleiter tätig. Er begleitet in der Christuskirche und anderen Gemeinden vertretungsweise Gottesdienste als Organist.

„In meiner baptistischen Herkunftsfamilie spielten schon mein Vater das Harmonium, meine beiden zwölf sowie vierzehn Jahre älteren Brüder die Orgel, solange ich denken kann: Dass die Orgel mein Hauptstudienfach und die Musik zum Inhalt meines Berufes wurde, war mir sozusagen ‚vererbt‘. Auch in meinem Ruhestand hat die Freude am Musizieren, insbesondere auf der Kirchenorgel, natürlich nicht nachgelassen.“

Gesucht: Freunde der Kirchenmusik

Kirchenmusik ist kostbar und kostspielig und braucht Ihre Unterstützung. Kirchenmusik ist ein Herzstück des Gottesdienstes und des Gemeindelebens. In ihr kommt zum Ausdruck, was sich in Worten oft nicht ausdrücken lässt – besonders im Glauben und in der Beziehung zu Gott. Menschen allen Alters, die sich musikalisch in der Gemeinde engagieren, sind ein großer Schatz, den es zu pflegen und zu hegen gilt. Neben allem ehrenamtlichen Engagement braucht es dazu gute Instrumente



und hauptamtliche Musiker, die die Gemeinde in Musik und Gesang anleiten und fördern und mit ihnen musizieren. So kann Musik zum Klingen kommen, die die Herzen bewegt und Mensch und Gott miteinander verbindet.

Wenn Ihnen eine vielfältige Kirchenmusik in der Gemeinde am Herzen liegt, dann unterstützen Sie die Kirchenmusik als Freunde und Förderer: indem Sie die Konzerte besuchen, sich in den musikalischen Gruppen engagieren oder konkret für die Kirchenmusik spenden.

Annekathrin Bieling

Foto: G.D.J. - pixabay.com

Blick hinter die Kulissen eines Bläserkonzerts

Die Musikerinnen und Musiker

Ohne Akteure geht es nicht. Wer mitmachen will, benötigt zunächst eine Grundausbildung. Manche unserer Bläser haben als SchülerIn begonnen, viele erst im reifen Alter. Einige haben eine Musikschule besucht oder Einzelunterricht genommen. Die meisten aber haben in einer Nachwuchsgruppe gelernt, wie sie ab März 2019 wieder angeboten wird. Besonders schnell geht es mit einem zusätzlichen Anfängerlehr-

gang des Rheinischen Posaunenwerks in den Osterferien. Hier erleben die JungbläserInnen intensive Förderung und eine tolle Gemeinschaft.

Die Musikauswahl

Im Konzertprogramm will unser Bläserchor viele neue Kompositionen präsentieren – und einen thematischen Schwerpunkt setzen. Anregungen dazu bieten die Notensammlungen der verschiedenen Landesverbände des Posaunenwerks. Das Repertoire für die Konzerte im Juni und November stammte aus dem „Bläserheft 2018“ des bayrischen Verbandes. Entscheidend ist aber, dass der Chor die Stücke spielen kann.

Die Probenarbeit

Das geht nur mit regelmäßigen Proben. Wir treffen uns jeden Montag und Mittwoch um 19.30 Uhr – auch in den Ferien. Schritt für Schritt erarbeiten wir das Programm. Beim ersten Spielen vom Blatt klingt das Stück oft noch gar nicht. Dann geht es in die Details: wir proben rhyth-



Foto: Christoph Hack



misch anspruchsvolle Passagen, bis sie „sitzen“. Wir singen auch mal, um einen Abschnitt zu verinnerlichen. Wir halten schwierige Akkorde so lange an, bis sie stimmen.

Zwischendurch wird mal geschimpft, mal gelacht und zusammen überlegt, wie es noch schöner klingen kann. Musik verbindet uns als Gruppe. So sitzen wir abends nach der Probe gern noch ein Weilchen zusammen.

Üben und Technik verbessern

Einige Stellen streichen wir uns zum Üben zu Hause an. Dort spielen wir sie immer wieder, bis es klappt – oder auch nicht. Jede und jeder kommt an ihre oder seine Grenze. Aber vielleicht bekommt diese Passage ja wer anders hin.

Wollen wir uns grundlegend verbessern, müssen wir zu Hause technische Übungen spielen. Mit solchen Übungen beginnen auch unsere Proben immer. Da ist unser Gehör gefragt, wenn wir einzelne Akkorde zum Klingen bringen oder mehrstimmig singen. Wenn Sie drauf achten: Manchmal tun wir das im Gottesdienst während des Abendmals.

Die Interpretation

Musik wird erst dann lebendig, wenn wir den Charakter des Stücks verinnerlichen und unsere Musik dynamisch gestalten. Eine Phrase fängt fast unhörbar an, entwickelt sich zu ihrem Höhepunkt und verklingt wieder. Ein Akzent

kommt plötzlich mit voller Wucht. Ein Klang wandelt sich – zugleich wird die Musik akzentuierter und das Tempo wird schneller. Das alles zeigt unser Dirigent Martin Salzmann an – und er beschreibt uns, wie es klingen soll. Wenn wir das verinnerlichen, zu ihm schauen und Geduld mitbringen, dann wird es klappen.

Supervision durch den Landesposaunenwart

Auch Chorleiter fallen nicht vom Himmel. Mit ihrer Qualität steht und fällt der Chor. Unsere Chorleiter Martin Salzmann und Jörg Daumann besuchen regelmäßig die Chorleiterlehrgänge des Posaunenwerks. Manch eine musikalische Raffinesse übersieht man leicht. Die Chorleiter lernen, sie zu entdecken und ein Stück in seiner ganzen Fülle zu interpretieren. Außerdem erlernen sie Techniken, um diese Interpretation dann zielgerichtet mit dem Chor zu erarbeiten.

Die Aufführung

Und dann ist es ein schönes Gefühl, nach den Monaten der Vorbereitung auf der Bühne zu stehen – aber auch ein wenig aufregend ... – hören Sie sich's doch an!

Beim Hofkonzert „Klangreiche Kost“ am 15. Juni, 17 Uhr oder beim Winterkonzert: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ am 10. November, 17 Uhr.

Reinhart Brüning

Aus der Seele gespielt – Musik als Rettung

Der französische Schriftsteller Victor Hugo (1802–1855) brachte es vormals auf den Punkt: „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

Wenn meine Tochter (8 Jahre) sich das Akkordeon meines Mannes nimmt und anfängt darauf zu spielen, ist sie wer anders – wird alles anders. Die Zeit scheint stillzustehen und wir hören gebannt zu. Wie in eine tiefe Melancholie getaucht, spielt sie ohne Noten, einfach aus der Seele heraus. Diese Musik, die ohne vorgegebene Tonzeichen und endlose Übungen auskommt, berührt und nimmt uns alle mit auf eine Reise. Sie öffnet uns mit ihrer Musik, die oftmals ihre einzige Sprache ist, die Pforte zu unseren Emotionen.

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an,“ so E.T.A Hoffmann. Wenn die Welt in Unordnung gerät, ist Musik häufig ein ordnendes Element. Musik hat die unvergleichliche Fähigkeit, in uns Menschen – von Geburt an bis in den Tod – starke emotionale Reaktionen hervorzurufen. Es gibt Musik, die einem die Tränen in die Augen treibt oder Musik, die uns von den Stühlen reißt, uns zum Mitsingen animiert und tiefstes Wohlbefinden verursacht. Musik kann also ebenso wohlige Wärme ausstrahlen, wie sie Wut auslösen und uns tiefe Angst machen kann. Sie kann uns einfangen und umarmen, aber auch abstoßen und völlig unverstanden bleiben. Musik löst in jedem Menschen folglich eine andere Wirkung aus. Daher stimmt auch dieser Ausspruch: „Musik kann nur so traurig sein, wie der Zuhörer.“ Rosi Artz-Koch, seit mehr als zwölf Jahren in der KiTa Regenbogen als Erzieherin und Motopädin tätig, dazu: „Musik kann Emotionen verstärken. Wenn ich traurig bin und auch noch traurige Musik höre, öffnen sich bei mir alle Schleusen. Wenn es mir gut geht und ich gute Musik höre, kann ich überall singen und tanzen.“

Musik, um das Gute zu beschwören

Bereits die ersten Menschen setzten systematisch Gesänge, Klänge und Rhythmen ein, um das Schlechte zu vertreiben und das Gute zu

beschwören. Damals noch als „magisches“ Element verstanden, wurden so gezielt die Götter angefleht, in der Hoffnung auf Rettung. In der Antike ging man bereits davon aus, dass geistige und seelische Krankheiten durch methodisch eingesetzte Harmonien wieder in Einklang gebracht werden können. Selbst im Alten Testament finden wir Hinweise darauf, dass Musik die Lebensgeister beeinflusst. Es wird berichtet, wie ein „böser Geist“ von Saul wich, als er Zithermusik (von David) hörte. Der römische Arzt Aulus Cornelius Celsus hatte erste Erfolge mit seiner Methode oder auch mit seiner ersten Therapieform, durch Musikstücke Kranke von ihren traurigen Grübeleien abzubringen.

Heute ist Musik eine anerkannte eigenständige Form der Psychotherapie. Neben der Beeinflussung der Psyche, wird Musik auch bei chronischen Schmerzen, bei Schlaganfall- und Demenzpatienten, bei Frühgeborenen sowie bei entwicklungsverzögerten Kindern in der Sonder- und Heilpädagogik eingesetzt.

Rosi Artz-Koch: „Musik prägt uns von Geburt an. Sie berührt uns im tiefsten Inneren. Schon in der Schwangerschaft begleitet uns der Herzschlag der Mutter und gibt uns so einen Takt vor. Trommeln beispielsweise bringt dann wieder zum Ausdruck, was in jedem Menschen schlummert, Rhythmus.“

Den Takt, den Rhythmus greift Rosi Artz-Koch nun in einem Trommel-Projekt – das vom Förderverein der KiTa Regenbogen unterstützt wird – mit den Kindern auf. „Seit einigen Jahren spiele ich die afrikanische Djembe. Meine Ausbildung zur Märchenerzählerin und die Affinität zu Afrika brachten mich auf die Idee, beide Vorlieben in einem KiTa-Projekt zu vereinen. Das Trommel-Angebot startete mit 12 Kindern aus allen Gruppen, gleich welcher kognitiven, musikalischen und motorischen Entwicklung, im Advent 2018. Ich erzähle eine afrikanische Geschichte und die Kinder begleiten mich mit verschiedenen, vorher abgesprochenen Rhythmen auf den Djemben. Die Trommel vermittelt jedem Kind: ich kann trommeln. So wird das Selbstwertgefühl gestärkt, die Konzentration gefördert und ein Gemeinschaftserlebnis verspürt.“

Seine Lieder sind eine Therapie

Musik ist desgleichen eine Rettungsweste in der Not, ein Lotse durch die Dunkelheit: Momente, die dir den Boden unter den Füßen wegziehen, die über dich hereinbrechen und an denen man verzweifeln möchte, diese Zeiten kennt jeder Mensch. Selbst große Popstars und Musiker bekennen sich dazu. Ed Sheeran, englischer Singer-Songwriter, offenbarte in einem Interview, dass seine Liebeslieder sehr persönlich sind. Im Grunde sind diese Lieder seine Therapie. Einfach Dinge, die er sich von der Seele schreibe.

Slash, britisch-US-amerikanischer Rockmusiker und Gitarrist von „Guns N' Roses“ in einem Interview über seine Zeit, in der er sich entschied, keinen Alkohol mehr zu trinken: „Ich hatte großes Glück, dass ich auf meine Weise da durchgekommen bin. (...) Ich stürzte mich tief in die Musik, als diese Zeit kam. Und für viele Leute ist das schwer. Nüchternheit führt dazu, dass sich manche Menschen mit ihrer Kreativität nicht mehr verbunden fühlen. (...) Als ich zum ersten Mal da herauskam, tauchte ich in die Musik ein und das hat mich wirklich gerettet.“

Durch die Gitarre überlebt

Auch die bekannte Grammy-Preisträgerin Christina Aguilera beschreibt in einem Gespräch, dass Musik für sie schon als kleines Mädchen ihre ganz persönliche Rettung war. „Mit der Musik bin ich in eine Traumwelt geflüchtet, weil ich nicht die glücklichste Kindheit hatte.“ In einem Beitrag des Hamburger Abendblattes erinnerte sich die deutsche Schauspielerin Katja Riemann an ihre Jugend, die sie im ländlichen Kirchweyhe in Niedersachsen ver-

brachte. „Ich habe durch die Gitarre und die Musik überlebt. Weil ich ja leider nicht so viel Tanzunterricht haben konnte, wie ich gerne gehabt hätte. Das gab es ja nur in Bremen, und wir hatten kein Auto. Und wir hatten kein Geld. Das Gitarrenspiel hat mich wirklich durch die Pubertät gerettet.“

Musik ist die Sprache der Seele; ihre Melodien sind sanfte Brisen, die auf den Saiten unserer Empfindungen spielen; sie sind zarte Finger, die an die Türen unseres Gefühls klopfen und Erinnerungen wecken; sie enthüllen Eindrücke der Vergangenheit, die unter der Decke der Nacht verborgen waren (Khalil Gibran). Musik ist sonach unser Schlüssel zur Seele – und damit ein guter Begleiter – ein Leben lang.

Bettina Zanella



Foto: privat



Fotos: Christoph Hack

Ein Friedenslied wird zum Ohrwurm

Professor Matthias Nagel ist Kirchenmusikdirektor in der Evangelischen Landeskirche von Westfalen. Neben der klassischen Musik hat er seinen Schwerpunkt im Bereich der kirchlichen Populärmusik.

Er wurde 1958 in Löhne geboren und schloss 1984 das Kirchenmusikstudium mit dem A-Examen ab. Seitdem ist er vielfältig musikalisch tätig: als Kantor, als Komponist mit Gospel- und Spiritual-Bearbeitungen sowie mit freien Kompositionen, als Band-Leader und Arrangeur bei kirchlichen Großveranstaltungen oder für den WDR. Seit Sommer 2011 ist er Professor für Populärmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford. In Hennef ist besonders seine moderne Bearbeitung des Lutherliedes „Verleih uns Frieden gnädiglich“ bekannt.

Herr Professor Nagel, Sie sind seit gut 35 Jahren Kirchenmusiker.

Wie kam es dazu?

Ich war in jungen Jahren Mitglied im Posaunenchor Löhne (Ostwestfalen) und in der Löhner Kantorei und habe dann zeitgleich Orgelunterricht beim damaligen Kantor bekommen. Dann folgten der übliche C-Kurs und später das Kirchenmusikstudium in Herford und in Essen. Also: ein ganz klassischer Werdegang. Allerdings habe ich seit dem 15. Lebensjahr parallel dazu regelmäßig und sehr gern in der Jugendarbeit einer anderen Löhner Kirchengemeinde sämtliche damals Neuen Geistlichen Lieder begleitet. Das war damals die Phase, in

der viele Kollegen und ganze Institutionen noch intensiv mit der Ablehnung der Neuen Geistlichen Lieder beschäftigt waren ...

Was macht für Sie Musik im Gottesdienst aus?

Musik im Gottesdienst fördert für mich in erster Linie ein großartiges spirituelles Wir-Gefühl, das sich durch die Gemeindelieder und die musikalischen Gemeindegruppen entfaltet. Hinzu kommen eine großartige spirituelle Ehrfurcht, bewirkt durch Orgel- und Instrumentalmusik, sowie eine großartige spirituelle Lebendigkeit, wie sie bei Populärmusik entsteht. Die Spiritualität sollte immer dabei sein.

Sie komponieren selbst hin und wieder Lieder für den Gottesdienst: Wie entsteht so ein Lied?

Meistens ist zuerst ein Text vorhanden und dazu komponiert man dann die Melodie (ganz selten ist es umgekehrt). Ich lasse dann die Grundaussage des Textes auf mich wirken und fange dann mit einer melodischen Detail-Lösung an (z.B. ein markantes Motiv zu Beginn oder an einer auffallenden Textstelle). Wichtig ist für mich, dass ich meinen Entwurf „auch am nächsten Tag noch mag“.

Ihre Neufassung des Liedes „Verleih uns Frieden gnädiglich“ ist in unserer Gemeinde sehr bekannt. Können Sie mir zur Entstehung dieses Liedes mehr erzählen?

Die gradlinige Aussage „Verleih uns Frieden“ des Lutherliedes hatte mich wegen ihrer Eingängigkeit und wegen des mutigen Imperativs schon immer angesprochen. Und so sah ich mich veranlasst, anlässlich einer Reformationsfeier in der Essener Grugahalle, zu der ich als Mitwirkender eingeladen war, eine neuartige Melodie zu diesem wunderbaren Text zu schreiben. Dabei sollte die Melodie auch den

Text widerspiegeln: die Grundaussage, dass der Frieden nur von Gott und damit gefühlt von oben kommen kann, wird in der Melodieführung deutlich. Deshalb geht die Melodie zu Anfang von oben nach unten, das Wort „Gott“ ist dann wieder hochgesetzt und „zu unseren Zeiten“ (und damit auf der Erde) wieder tief. Ich ergänzte den Text des Lutherliedes noch um einen Kyrie- und Halleluja-Refrain, der die Singenden in die Friedensbitte einstimmen lässt. Damit greife ich ein Motiv aus der alten Osterleise „Christ ist erstanden“ auf. Denn Bitte und Lob (Kyrie und Halleluja) gehören untrennbar zusammen. Vom Gesamtstil her ist dieses Lied eine Ballade – ruhig, gleichmäßig und voller Sehnsucht. Das hat scheinbar viele angesprochen. In den Wochen nach der Reformationsfeier wurde dann öfter nach diesem Lied gefragt, und so hat es seinen Weg in die Gemeinden hineingefunden.

Worin sehen Sie die Chance der Musik in der Verkündigung?

Die Chance der Musik in der Verkündigung sehe ich in der Tatsache, dass beim Singen, instrumentalen Musizieren oder beim Hören geistlicher Musik eine ganz andere Ebene in unserem Bewusstsein angesprochen wird, als beim „bloßen“ Hören des Wortes. Und da unser ganzes religiöses Erleben und Empfinden auch auf Transzendenz ausgelegt ist, hat Kirchenmusik in dieser Hinsicht eine ganz wichtige Bedeutung. Sie ist für mich stets bewusstseinsweiternd.

Was bedeuten geistliche Musik und besonders die Gemeindelieder für Ihr eigenes Glaubensleben?

Es bedeutet für mich, dass textlich und musikalisch begabte Künstler – egal aus welcher Epoche der Kirchenmusikgeschichte und egal ob in großer oratorischer Form oder kleiner Liedform – mir meine Glaubensworte bereits „in den Mund gelegt haben“. Danke!

Haben Sie selbst ein Lieblingslied und wenn ja, welches?

Oh, das wechselt leider – oder zum Glück – sehr oft...

*Das Interview führte
Annekathrin Bieling*



Wo man singt, da lass dich ruhig nieder ...

Wer hat dieses Sprichwort nicht schon einmal gehört? Ja, dies ist schon eine sehr alte „Weisheit“, die ihren Ursprung in einem Gedicht von Johann Gottfried Seume (1763–1810) hat. Dort heißt es:

*„Wo man singet, lass dich ruhig nieder,
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt;
Bösewichter haben keine Lieder.“*

Das Sprichwort will uns den Gedanken vermitteln, dass Menschen, die singen, niemals böse Gedanken haben oder gar irgendwelche böse Absichten hegen. Singen hat von seinem Ursprung her natürlich den Zweck verbindend zu wirken, also das Miteinander zu pflegen, gemeinsam etwas auszudrücken. Und genau diesen Zweck erfüllt das Singen schließlich in un-

serem Leben – zumindest in den meisten Fällen.

Lieder geben Gefühl der Verbundenheit

Schon im Kindergarten (in manchen besonders musikalischen Familien auch sicher schon zuvor) lernen wir zunächst ganz einfache Lieder. Deren Texte und Melodien verbinden uns mit den anderen Kindern aus unserer KITA-Gruppe (oder eben mit unseren Familienmitgliedern) und geben uns ein Gefühl von Glück und sie sind in der Lage traurige oder gar böse Gedanken zu vertreiben. Dieses kleine Glück kann man vom kleinsten Kindesalter – wie viele schöne „Gute Nacht-Lieder“ gibt es – bis ins hohe Alter erfahren (wer jemals in einem Altenheim oder einem Altenkreis alte Volkslieder angestimmt hat, weiß was ich meine). Dabei ist nicht die „Perfektion“ des Gesangs wichtig, sondern das Miteinander. Das Gefühl, die die hier gemeinsam singen gehören zusammen. Vielleicht, nein mit Sicherheit, verbindet jeder seine ganz persönlichen Gedanken und Gefühle mit dem jeweiligen Lied und doch ist dort ein Zusammenhalt, ein Gefühl der Gemeinsamkeit.

Musik ist sooo wichtig

Dieses Gefühl der Gemeinsamkeit findet man überall auf der Welt wo gesungen wird. Dies ist unabhängig von Sprache, Religion und Herkunft. Ob im Familienkreis, im Chor, beim Flash-Mob, beim Konzert (ob im Konzertsaal oder Open Air) oder in der Kirche. Gesang lässt die Menschen zusammenrücken und lässt sie für diesen Moment Sorgen und Probleme vergessen, gibt ihnen Halt und Sicherheit und die Möglichkeit sich zu identifizieren ohne die eigene Identität auf zu geben.

Darum, liebe Leser des Kuriers, ist Musik so wichtig in unserem Leben. Lassen sie uns also im Gottesdienst singen und dieses Gefühl von Glück und Verbundenheit genießen. Gottesdienst ohne Musik /Gesang – für mich unvorstellbar.

Wolfgang Brettschneider



Foto: Christoph Hack

Die Top 8 unserer Kirchenlieder

Welches Kirchenlied hören Sie besonders gerne? Haben Sie für sich schon einmal eine Liste der Top 10 oder der Top 8 aufgestellt? Die Auswahl ist groß und mit dem Evangelischen Gesangbuch, dem Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ und den Gesängen aus Taizé sind in unserer Gemeinde viele althergebrachte, aber auch erfrischend neue Lieder im Angebot. Die Konfirmanden in unserer Gemeinde nutzen darüber hinaus eine Sammlung moderner Lobpreislieder, oft in englischer Sprache.

In drei Gruppen unserer Gemeinde haben wir nach den beliebtesten Kirchenliedern gefragt. An der Umfrage nahmen die Konfirmanden, der Midlife-Kreis und die Besucher des Seniorentreffs teil. Knapp fünfzig Gemeindemitglieder haben mitgemacht und eines war schnell klar: Ein gemeinsames Lieblingslied gibt es nicht. Jede Gruppe hat ihre eigenen Favoriten.

Einsame Spitze bei den Jugendlichen

Bei den Jugendlichen unserer Gemeinde steht an einsamer Spitze das Lied „I've got the joy down in my heart“. Viele erinnert dieser Song an ihre Konfirfahrt, sie finden das Lied cool und modern. Obschon es inzwischen fast einhundert Jahre alt ist. 1925 hat sich der Engländer George William Cooke das Copyright gesichert. Zu der Zeit lebte Cooke im US-Bundesstaat Delaware und stand dem Gospelchor einer methodistischen Kirche nahe. Den zweiten Platz belegt das Lied „One Way Jesus“ von der australischen Musikgruppe Hillsong United, auf Platz drei liegt „Blessed be your name“ vom englischen Songwriter Matt Redman.

Moderne geistliche Lieder lieben Mittelalte

Im Midlife-Kreis liegen „Ins Wasser fällt ein Stein“ von Kurt Kaiser und „Da berühren sich Himmel und Erde“ gleichauf. Dinah Charisius empfindet das erste Stück als eine Zusage Gottes, auf ihrem Weg von seiner Liebe begleitet zu werden. Für eine andere Teilnehmerin drückt dieses Lied Lebendigkeit aus und sie schätzt die schöne, ruhige Melodie.

Hildegard Hesse mag beim Lied „Da berühren sich Himmel und Erde“ vor allem die



Textzeile „...dass Friede werde unter uns.“ Sie berührt nicht nur die Melodie, sondern vor allem auch die Suche nach dem Frieden, nach einem Neubeginn, der allen Hass überwindet. Auf Platz drei tummeln sich beim Midlife-Kreis gleichauf eine Vielzahl unterschiedlicher Lieder, häufig aus dem Buch „Lieder zwischen Himmel und Erde“.

Senioren mögen „Geh aus, mein Herz“

Im Seniorentreff unserer Gemeinde ist das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ von Paul Gerhardt besonders beliebt. Fünfzehn Strophen ist es lang, der Text wurde 1653 erstmalig veröffentlicht. Die heute bekannte Melodie stammt von August Harder. Gleichermaßen gerne gesungen wird „Stille Nacht“. 1818 wurde es in einer römisch-katholischen Kirche in Oberndorf bei Salzburg uraufgeführt und feierte somit im letzten Jahr seinen 200. Geburtstag. Inzwischen ist der deutsche Liedtext weltweit in 320 Sprachen und Dialekte übersetzt worden.

Auf Platz drei findet sich der Klassiker von Dietrich Bonhoeffer „Von guten Mächten“. Bonhoeffer verfasste es im Dezember 1944 in einem Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamts in Berlin. Bis heute wird dieses Stück gerade um die Jahreswende herum oft gesungen.

Petra Biesenthal

Kirchenchor: Mit Ehrungen ins Neue Jahr

Am 10. Januar stand für die Mitglieder des Kirchenchors die traditionelle Jahreshauptversammlung mit Fischessen an. Dazu begrüßte die Vorsitzende Hildegard Hesse die anwesenden Mitglieder in großer Stuhlrunde und blickte auf das vergangene Jahr zurück, in dem der Chor trotz Unruhen und wechselnden Vertretungen der erkrankten Chorleiterin mit 41 Mitgliedern stark geblieben ist. Ein besonderer Gruß galt Sanghwa Lee, die erstmals nach Ihrer Erkrankung wieder an der Chorrunde teilnahm. Der Chor freut sich über ihre Genesung, und dass die Chorproben wieder durch sie geleitet werden können.

Chor steht gut da

Vier Mitglieder haben zum Teil krankheitsbedingt den Chor verlassen. Im Gegenzug erhielt der Sopran und der Bass Verstärkung durch Neuzugänge. Die Aufgabe der ausgeschiedenen Notenwartin Katrin Keller wurde von Beate Koch übernommen. Hans Schröder hat sich als dritter Notenwart zurückgezogen. Die Vorsitzende dankte ihm für seine langjährigen Dienste.

Kassiererin Sabine Schrickel stellte auch den Kassenbericht 2018 vor. Aufgrund einer großzügigen Spende aus der Chorkasse für das

neue Hospiz in den Siegauen, beliefen sich die Ausgaben in 2018 etwas höher als die Einnahmen

Danach gab Schriftführerin Bianka Arndt einen Überblick über die Choraktivitäten in 2018, in dem der Chor sieben Mal in Gottesdiensten und Feiern der Gemeinde aktiv war unter verschiedenen musikalischen Leitern. Daneben waren Ausflüge nach Alt-Windeck und St. Alban Köln sowie ein Stimmbildungsseminar besondere Ereignisse.

Ehrungen für langjährige Chorsänger

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung standen besondere Ehrungen an: Wilma Werning und Marina Schoneberg erhielten für ihre 20-jährige Mitgliedschaft im Chor eine Dankesurkunde von Hildegard Hesse und Beate Koch.

Eine besondere Ehrenurkunde und goldene Ehrennadel des Chorverbandes überreichten Sanghwa Lee und Michaela Tietz an Kurt Moh, der wie seine Schwester Anneliese Weber bereits 40 Jahre Mitglied des Kirchenchores ist. In der Ansprache der Chorleiterin Sanghwa Lee galt ein großer Dank und Blumenstrauß der Vorsitzenden Hildegard Hesse, die die stürmischen Vertretungszeiten mit großem Einsatz gemeistert hat. Nach Genesung und Wiedereinstieg von Sanghwa Lee blickt man nun zuversichtlich auf das neue Jahr, für das auch ein Chorprojekt geplant ist.

Nach dem offiziellen Teil wurde das Buffet eröffnet, das neben Kartoffeln und Heringen noch viele süße und herzhafte Spenden der Geburtstagskinder des letzten Quartals bot. Zum Essen stieß auch Pfarrerin Annekathrin Bieling dazu und begrüßte die Anwesenden im neuen Jahr. Nach dem Essen wurde die Jahreshauptversammlung singend beschlossen. Das Aufräumen war dank vieler helfender Hände zügig geschafft.

Bianka Arndt



Foto: privat

Vielseitig, direkt, ehrlich: Unsere Orgel

Sie begleitet nun schon seit 50 Jahren den Gemeindegesang: Die Oberlinger-Orgel in der Christuskirche. In den meisten Gottesdiensten ist sie zu hören und in einigen Konzerten – im letzten Oktober auch im Radio, aus Anlass des Erntedankgottesdienstes, der vom Deutschlandfunk übertragen wurde. Aus der Geschichte unserer Orgel berichtet Archivpfleger Martin Heiermann.

Das erste Mal erklang die Oberlinger-Orgel 1969 zur „Indienststellung“ der umgebauten und erweiterten evangelischen Kirche in Hennef. Damals berichtete die evangelische Kirchenzeitung „Der Weg“ über den Gottesdienst zur Einweihung: „Die schlichte freundliche Raumwirkung wird akzentuiert durch das schöne neue Orgelwerk der Firma Oberlinger.“ Zu Beginn des feierlichen Gottesdienstes intonierte die Orgel ein Vorspiel zu einem Orgelchoral aus dem „Orgelbüchlein“ von Johann Sebastian Bach. In den zurückliegenden 50 Jahren gab es aber natürlich noch andere Gelegenheiten für festliches Orgelspiel. Beispielsweise beim Konzert zum 85-jährigen Bestehen des Hennefer Kirchenchores im Oktober 1981 und bei vielen weiteren Anlässen.

Die Gemeinde leistete sich mit der Erweiterung und Vergrößerung von Kirche und Gemeindezentrum 1969 also eine neue Orgel. Sie wurde auf einer extra errichteten rückwärtigen Empore platziert, wo sie auch heute noch ihre Wirkung entfaltet. Das Vorgängerinstrument, eine Walcher-Orgel, die um 1900 gebaut wurde, musste weichen.

Das Nachfolge-Instrument verfügt über Schleifladen, mechanische Trakturen, Spielschrank, zwei Manuale, Pedal und 23 klingende Register. Das Gehäuse teilt sich in das auf der Empore stehende Hauptwerk mit dem ersten Manual und mit darunter eingebautem Spielschrank, flankiert auf beiden Seiten vom Pedalwerk, und in das Rückpositiv mit dem zweiten Manual, eingesetzt in die Emporenbrüstung.

„Und sie lässt sich gut spielen“

Wem das alles nicht so viel sagt, dem kann vielleicht der Kirchenmusiker und Organist Gabriel Isenberg weiterhelfen. Er kennt die Hen-



nefer Orgel und hat im Jahr 2016 zweimal darauf gespielt: „Optisch passt sich die Orgel gut in den Kirchenraum ein“, urteilt er und bestätigt damit den Eindruck vieler Gemeindeglieder. „Und sie lässt sich gut spielen.“ Mit ihren 23 Registern sei sie für den Raum in einer angemessenen Größe konzipiert.

Die Disposition verspreche vielseitige Klangmöglichkeiten, meint er weiter, und in ihrer Ausprägung sei sie typisch für die 60er und 70er Jahre. Aber es gibt von ihm auch Kritikpunkte: Isenberg meint, die Intonation der Stimmen sei recht obertonreich und spitz: „Es fehlt das tragende Fundament. Der Klang ist sehr direkt“. Hier könne die Kirchenakustik leider auch nicht helfen, da sie nichts „beschönigt“. Aber es gibt auch eine positive Seite dieser Intonation: „Für das Musizieren mit Instrumenten und Chor ist Akustik gut“, für die Orgel allein sei die Intonation ein bisschen zu „ehrlich“.

Auch unsere Kirchenmusikerin Sanghwa Lee schätzt die Orgel ähnlich ein. Sie kennt andere Instrumente des Orgelbauers Oberlinger und lobt diese. In der Christuskirche fehle es etwas an Akustik. Doch daran könne man arbeiten, meint sie. Mehr Stein und Mauerwerk im direkten Umfeld von Hauptwerk und Rückpositiv würden wohl schon einiges bewirken. Und auch der Einbau eines Setzers könne die Orgel aufwerten. Bis dahin setzt Sanghwa Lee auf Kompositionen, die sich auf der Hennefer Oberlinger-Orgel gut spielen lassen, solche ohne viel Streicherklänge und langen Hall, etwa von Mendelssohn, Max Reger oder auch von Marcel Dupré (gest. 1971). Und natürlich auf die Begleitung des Gemeindegesangs im Gottesdienst.



Elmars Elefantentheater für KiTa-Kinder

Die Vorschulkinder der Kita Regenbogen nennen sich „Schlaufüchse“. Jeden Dienstag nehmen sie am „Elmar-Projekt“ teil. Elmar ist ein Vorschulprojekt zur Förderung graphomotorischer Fertigkeiten als Element der Psychomotorik. Durch dieses Projekt begleitet die Kinder Elmar, ein kleiner bunter Elefant und sein Freund Flauschi. Gemeinsam erleben sie viele lustige und spannende Abenteuer. Mit ihnen auf die Reise machten sich die Erzieherinnen Anja Penni und Rosi Artz-Koch.

In der Adventszeit hatten wir uns etwas ganz Besonderes ausgedacht: Mit allen Vorschulkindern wollten wir ein Elefantentheater bauen. Jedes Kind brachte dazu einen leeren Schuhkarton mit. Gemeinsam überlegten wir, wo das jeweilige Theater stattfinden sollte, etwa im Wohnzimmer, im Dschungel oder im Garten.

Nun konnten die Kinder dementsprechend ihre Theaterkulisse gestalten. Im Vorschulraum standen dazu Materialien aller Art zur Verfügung: Farben, Kleber, Pinsel, Glitzer, Pappe, Geschenkpapier und anderes Material. Unter der Hilfe von Anja und Rosi konnten die Kinder ihre Ideen umsetzen und nach und nach wurde aus dem leeren Karton eine Bühne.

Es war spannend zu beobachten, wie die Kinder sich immer mehr zutrauten und dabei viele Fähigkeiten geschult wurden. Dabei wurde aufgezeichnet und ausgeschnitten, geklebt, gefaltet und gemalt. Hier wurden u.a. wurden Konzentration, Ausdauer, Kreativität und Fein- und Grobmotorik geschult.

Zum Schluss wurden noch Elmar und Flauschi ausgeschnitten, an Fäden befestigt und ins

Theater eingebracht. So konnten sich die beiden in ihrer Kulisse sogar hin und her bewegen.

Geschichten erfunden

Als alle Theater fertig gestellt waren, trafen wir uns noch einmal im Vorschulraum, um Geschichten zu den entsprechenden Theatern zu erfinden. Wir schrieben die Geschichte, die die Kinder sich ausgedacht haben, auf und konnten so eine Reihenfolge festlegen, wie die Elefantentheater aufgestellt werden konnten.

Nachdem die Theater festlich dekoriert und beleuchtet waren, luden wir alle Eltern zu einer Vernissage ein. Wie bei einer richtigen Ausstellung gab es Getränke und Kekse und aufgeregt konnten ihr eure Kunstwerke präsentieren.

Die Ausstellung war ein voller Erfolg und die Kinder wurden mit viel Lob überschüttet. Danach durften die „Schlaufüchse“ ihr Elefantentheater mit nach Hause nehmen. Das Projekt hat allen viel Spaß gemacht.

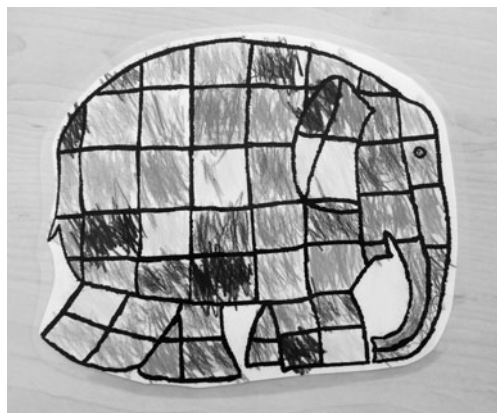




Foto: Petra Biesenthal

Musical hatte Energie und Leidenschaft

Der Jugendchor Spell'88 aus Wuppertal-Cronenberg begeisterte am dritten Februarwochenende das Publikum. Denn die Christuskirche wurde zur Showbühne: Unter der Leitung von Martin Ribbe führte die Schauspieltruppe mit nahezu 40 Darstellern das Musical „Fame“ auf.

Die Gruppe überzeugte nicht zuletzt durch ihre Live-Band, die eindrucksvollen Kulissen und eine vielseitige Inszenierung. Die Energie und der Rhythmus, das Gefühl und die Leidenschaft, die die Darsteller ausstrahlten, begeisterten das Publikum.

Musical spielt an Highschool

In dem Musical, das 1988 nach einer US-amerikanischen Fernsehserie verfasst wurde, müssen sich die unterschiedlichsten Schüler an der Highschool of Performing Arts (P.A.) beweisen. Vier Jahre lang durchleben sie unter dem Motto „Hard work“ die Klassen Schauspiel, Musik und Tanz. Ihre Klassenlehrerin ist zwar der Ansicht, nur Lernen und harte Arbeit führten zum Ziel – dadurch macht sie sich aber nicht beliebt. Dennoch will sie für „ihre“ Schüler nur das Beste. Aber nicht nur die Lehrer, auch die Schüler streben nach Erfolg. Einer der Schauspielschüler bekommt vor lauter Arbeit und Ehrgeiz nicht mit, wie er mit seinen Mitmenschen umgeht und stößt die in ihn verliebte Serena vor den Kopf. Aber auch andere Schüler haben mit ihren Problemen zu kämpfen. Der

Tanzschüler Tyrone etwa stammt aus ärmlichsten Verhältnissen, aber lernt durch seine Mitschüler, sein Talent einzusetzen. Man muss kein Geld besitzen, um Erfolg zu haben, zeigt das Musical hier.

Trotz der vielen Herausforderungen und hohen Erwartungen, die auf den Schülern lasten, lernen sie sich auf der Highschool zu beweisen und ihrem Herzen zu folgen. Aber sie lernen auch sich selbst besser kennen und dass sie alle trotz ihrer Unterschiede gemeinsam erfolgreich werden können.

Jugendchor führt 13. Theaterprojekt auf

Mit „Fame“ führt der Wuppertaler Jugendchor schon sein 13. Theaterprojekt auf. Alle zwei Jahre wird in der Cronenberger Kirchengemeinde ein neues Musical einstudiert, das dann auch in anderen Kirchengemeinden oder beim Deutschen Evangelischen Kirchentag zur Aufführung kommt.

Der Jugendchor Spell'88 der evangelischen Kirchengemeinde Cronenberg wurde 1988 von Martin Ribbe gegründet. Der Name des Chors leitet sich von ihrer Erstaufführung, dem Musical „Godspell“ ab. Im Laufe der Jahre haben über 300 Jugendliche zwischen 14 und 26 Jahren an dem fortlaufenden Projekt mitgewirkt. Vielleicht dürfen wir die Gruppe aus Cronenberg in zwei Jahren ja wieder bei uns in der Kirche begrüßen.

Eliana Höfer

Kirche erlebt: Live, bunt und in Farbe

Das Thema „Ekklesiologie“, also die Lehre über die Kirche und die Unterschiede der Konfessionen, ist nicht gerade das, was man als Schüler spannend findet. Warum es gut war, dass ihre Religionslehrerin, Schulpfarrerin Eva Zoske, Besuche in drei verschiedenen Kirchengemeinden für sie organisiert hatte, schildern Henrik Bern und Luca Doreen Günther, Schüler des Beruflichen Gymnasiums des Carl-Reuther-Berufskollegs.

Die Evangelische Kirchengemeinde Hennef
Erst konnten wir Pfarrer Dr. Stefan Heinemann in der evangelischen Kirchengemeinde kennenlernen, der uns weitere Mitarbeitende vorstellte: Die Kantorin und Organistin der Gemeinde, seine Kollegin, die ebenfalls Pfarrerin ist, die Kita-Leiterin und eine Gemeindeschwester, die im Seniorenheim arbeitet. In Kleingruppen konnten wir die unterschiedlichen Arbeitsbereiche erleben und staunten nicht schlecht, wie breit gefächert und vielfältig die Angebote von Kirchengemeinden sind. Wir gingen auch der Frage nach, wie eine Kirchengemeinde und ein Gottesdienst heute aussehen müsste, um für Jugendliche attraktiv zu sein.

Die katholische Gemeinde

Einige Wochen später lernten wir die katholische Gemeindeferentin Alexandra Scho und den Jugendleiter Tobias Paszkiet kennen, die uns

die Pfarrkirche Liebfrauen Warth, ihre Arbeitsbereiche und einen umfunktionierten Gelenkbus vorstellten, der als sogenannter „Open bus“ für die Jugendarbeit genutzt wird und ein sehr attraktives Angebot darstellt!

Die griechisch-orthodoxe Metropole in Bonn-Beuel

Zum Abschluss besuchten wir die drittgrößte christliche Kirche Deutschlands: die Griechisch-Orthodoxe Metropole. Die Agia Trias Kathedrale zu Bonn wurde 1978 eingeweiht und gilt als älteste griechisch-orthodoxe Kirche Deutschlands, so sagte es uns Erzpriester Sokratis Ntallis. Überrascht waren wir, als er uns berichtete, dass in den Gottesdiensten fast nur stehend gebetet wird, seine Kathedrale aber über eine Bestuhlung verfügt, die nur von Kranken und Alten genutzt wird. Erstaunt waren wir auch darüber, dass es keine Orgel gibt, sondern nur ein Wechselgesang zwischen Liturgen bzw. einem Chor stattfindet. Beindruckt waren wir davon, dass ein und derselbe Künstler (Christophanis Voutsinas) alle Ikonen innerhalb von 23 Jahren gemalt hat. 2010 schloss er sein Werk ab, die Malereien nehmen eine Fläche von über 600 m² ein.

Lebendige Begegnungen waren eindrucklich

Durch die vor Ort gesammelten Eindrücke und Erfahrungsberichte der drei größten christlichen

Kirchen in Deutschland konnten wir sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede eindrucksvoll herausfinden. So war der Themenbereich „Ekklesiologie“ spannend gestaltet und selbst für die, die sich sonst wenig mit dem Thema „Kirche“ auseinandersetzen, greifbar geworden.

Für die Klasse GI61 bedanken wir uns für die Möglichkeit, vor Ort eigene Impressionen zu sammeln und Ihre Offenheit und Gastfreundlichkeit.



Foto: privat



Foto: Reinhart Brüning

Die Hennefer Gruppe war auch vergangenes Silvester wieder in Österreich auf der Bläser-Ski-Freizeit. Für Jungbläser gibt es bei dieser Freizeit immer eine eigene Gruppe.

Schlummernde Talente: Anfängerunterricht

Schlummern in Ihnen vielleicht Talente, die noch nicht einmal Sie selbst entdeckt haben? Das können Sie herausfinden: Nach Karneval beginnt der Bläserchor wieder mit der Anfängeraus-
 gebildung.

Ab dem ersten Termin, 11. März, 18–19 Uhr, ist reichlich Zeit auszuprobieren, ob eine Trompete, eine Posaune oder ein Horn am besten zu Ihnen passt. Leihinstrumente stehen bereit. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Bringen Sie Ihre Kinder oder Enkelkinder mit! Der Gruppenunterricht ist für Schülerinnen und

Schüler ab zehn Jahren geeignet. Auch Wiedereinsteiger sind willkommen!

Der wöchentliche Unterricht kostet 20 Euro pro Monat. Wer zwei Jahre dabei bleibt, erhält die gezahlten Beiträge als Zuschuss für ein eigenes Instrument zurück.

Zusätzlich bietet der Bläserchor die Teilnahme an Ferien-Intensivkursen des Posaunenwerkes der rheinischen Landeskirche an. Anmeldungen und Informationen unter:

gemeinde.hennef@ekir.de

Bläser waren auf der Skipiste

60 Menschen – Alleinreisende, Paare, Eltern mit Kindern, Eltern ohne Kinder, Großeltern mit Enkeln, Paten mit Patenkindern – und ein Hund trafen sich Ende Dezember in Österreich, um acht Tage lang die Bläser-Ski-Freizeit des Posaunenwerkes der Rheinischen Landeskirche zu gestalten. Geleitet wurde sie von unserem Landesposaunenwart, Kirchenmusikdirektor Jörg Häusler.

Am Tag waren alle auf der Piste, in der Loipe oder auf verschneiten Wanderwegen im Tiroler Land unterwegs. Spätestens um 18 Uhr

fanden sich alle zum gemeinsamen Abendessen ein. Am Abend war eine Bläserprobe für die Jungbläser und später die Probe für alle anderen, mit Trompeten, Hörnern, Posaunen und Tuba.

Das neue Jahr wurde in der Silvesternacht mit dem Choral „Gloria sei Dir gesungen“ begrüßt und sowohl inhaltlich als auch in unserem Miteinander wurde die Woche begleitet von Gedanken zur neuen Jahreslosung: „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Elke Kramer

GOTTESDIENSTPLAN

16. 3.–19. 5. 2019

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
16. 3.	11.00		Taufgottesdienst	Bieling
17. 3.	9.30	Reminiscere	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst · <i>Kanzelrede: Claus-Jörg Richter *</i>	Heinemann
24. 3.	9.30	Okuli	Gottesdienst	Gechert
	11.00		Gottesdienst mit Taufen	Bertenrath
31. 3.	9.30	Lätare	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
7. 4.	9.30	Judika	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
	11.00		Gottesdienst mit Salbung	Bieling
13. 4.	11.00		Taufgottesdienst	Bieling
14. 4.	9.30	Palmsonntag	Gottesdienst	Lexutt
	11.00		Gold- und Diamantene Konfirmation / Abendmahl *	Heinemann
15. 4.	19.00		Passionsandacht	Herzner
16. 4.	19.00		Passionsandacht	Herzner
17. 4.	19.00		Passionsandacht	Herzner
18. 4.	19.00	Gründonnerstag	Gottesdienst mit Abendmahl an Tischen	Bieling
19. 4.	9.30	Karfreitag	Gottesdienst mit Abendmahl	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	15.00		Andacht zur Todesstunde Jesu	Küchler
	19.00		Taizégebet in Bröl	Bertenrath
21. 4.	5.00	Osternacht	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
	9.30	Ostern	Gottesdienst mit Abendmahl	Küchler
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
22. 4.	11.00	Ostermontag	Gottesdienst mit Taufen	Heinemann
28. 4.	9.30	Quasimodogeniti	Gottesdienst	Harrenberger
	11.00		Gottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche	Bieling
5. 5.	9.30	Misericordias Domini	Gottesdienst mit Abendmahl	Küchler
	11.00		Gottesdienst mit Taufen	Heinemann
12. 5.	9.30	Jubilate	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Konfirmation mit Abendmahl	Herzner
19. 5.	9.30	Kantate	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Konfirmation mit Abendmahl	Gechert

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
25. 5.	11.00		Taufgottesdienst	Bieling
26. 5.	9.30	Rogate	Gottesdienst	Küchler
	11.00		Gottesdienst für Kids & Teens	Heinemann & Team
30. 5.	11.00	Christi Himmelfahrt	Gottesdienst im Kurpark	Bieling
2. 6.	9.30	Exaudi	Gottesdienst mit Abendmahl	Küchler
	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl und Bibliolog	Bieling
9. 6.	9.30	Pfingsten	Gottesdienst mit Abendmahl	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
10. 6.	11.00	Pfingsten	Taufgottesdienst	Herzner
16. 6.	9.30	Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst crossmedial *	Heinemann
23. 6.	9.30	1. Trinitatis	Ansingen Gottesdienst	Heinemann
	10.00		Übertragung des Gottesdienstes vom Kirchentag mit Abendmahl	---
29. 6.	15.00		Taufgottesdienst	Bieling
30. 6.	9.30	2. Trinitatis	Gottesdienst mit Taufen	Küchler
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
7. 7.	9.30	3. Trinitatis	Fällt aus	---
	11.00		Familiengottesdienst zum Gemeindefest	Geichert / Bieling

* an diesen Terminen findet um
11.00 Uhr der Kindergottesdienst
im Matthäusraum statt



Taizégottesdienst

Karfreitag

19. April 2019 · 19.00 Uhr · St. Maria Himmelfahrt · Hennef-Bröl

Nähere Auskünfte bei Matthias Morgenroth und Antje Bertenrath, Tel.: 25 42.

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

28. 3. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

25. 4. 10.30 Uhr

23. 5. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

4. 4. 10.30 Uhr

2. 5. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

6. 6. 10.30 Uhr

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 37 – freitags

5. 4. 10.30 Uhr

3. 5. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

7. 6. 10.30 Uhr

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

22. 3. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

26. 4. 10.30 Uhr

25. 5. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kinderkirche am Samstag

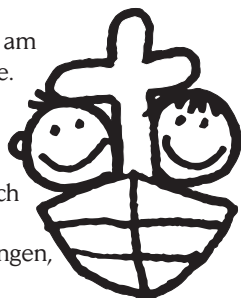
Kinderkirche am Samstag: „Mut statt Wut“

Mit dem Thema „Mut statt Wut“ startet die erste Kinderkirche am Samstagmorgen am 4. Mai um 10.00 Uhr in der Christuskirche.

Ein geladen sind alle Kinder zwischen vier und elf Jahren.

Die Kinder erleben an diesem Morgen eine spannende Geschichte von Jesus und seinen Jünger*innen. Es wird davon erzählt, was Jesus und seine Jünger*innen machen, wenn sie sich ärgern und wie aus Wut die Kraft wird, um mutig anders zu handeln. An diesem Vormittag wird miteinander gefeiert, gesungen, gespielt, gebastelt und vieles mehr.

Um 12.00 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt.



Annekathrin Bieling

Schon angemeldet???

Es ist wieder Kirchentag: 19. bis 23. Juni, diesmal in Dortmund!

Wie in den vergangenen Jahren, plant die Evangelische Kirchengemeinde Hennef auch dieses Mal wieder eine Teilnahme an diesem besonderen Ereignis. Der DEKT ist immer wieder ein Erlebnis und es lohnt sich, sich die Zeit dafür zu nehmen und an allen fünf Tagen dabei zu sein.

Wir reisen mit dem Bus an (Abfahrt am 19. Juni um die Mittagszeit; Rückfahrt am 23. Juni nach dem Abschlussgottesdienst), übernachten im Gemeinschafts- oder Privatquartier (je nach Wunsch) und können vor Ort unser je individuelles Kirchentagsprogramm gestalten, (er)leben und genießen.

Wer jetzt Lust bekommen hat dabei zu sein, der kann sich noch bis zum 24. März anmelden. Formulare hierfür gibt es im Kirchenfoyer, dem Gemeindebüro und unter

www.evangelisch-in-hennef.de

Für Ihre Rückfragen steht Jugendleiterin Jenny Gechert zur Verfügung.

jenny.gechert@ekir.de



»Informiert« geben – „Frauenhaus Troisdorf“

Im April und Mai sind die Klingelbeutelkollekten in unseren Gottesdiensten für das Frauen- und Kinderschutzhaus Troisdorf bestimmt.

Seit 25 Jahren gibt es das Frauenhaus Troisdorf, seit Anfang 2018 erweitert zum Frauen- und Kinderschutzhaus. Eine bewegte Geschichte mit zahlreichen Überzeugungstaten, großem Engagement und viel Erreichtem. Im Frauen- und Kinderschutzhaus Troisdorf finden jedes Jahr Frauen und Kinder Zuflucht und Schutz nach häuslicher Gewalt. Es werden Familien aus dem gesamten Bundesgebiet aufgenommen. Oft ist es nötig über Stadt- und Landesgrenzen zu fliehen. Seit 1993 hat der Verein Frauen helfen Frauen Troisdorf e.V. in seinem Haus mehr als 3000 Frauen und Kindern Schutz und Perspektive durch eine sichere Unterkunft ermöglicht.

Es erschreckt, dass diese Hilfe notwendig ist Ein beeindruckendes Jubiläum, – doch der Jubel darüber bleibt im Halse stecken. Denn es erschreckt, dass diese Hilfe notwendig ist und es erschreckt, dass diese Hilfe bei weitem nicht ausreicht. Allein im letzten Jahr mussten 199 Frauen und 209 Kindern wegen Platzmangel abgewiesen werden. Es fehlen Frauenhausplätze!



Im Rhein-Sieg-Kreis ist das Troisdorfer Haus eins von zwei Frauenhäusern. Es gibt hier max. 40 Plätze auf 596 213 Einwohner*innen. Laut Istanbul Konvention ist je 7500 Einwohner*innen ein Frauenhausplatz vorzuhalten. Damit gibt es im Rhein-Sieg-Kreis nur knapp die Hälfte der empfohlenen Schutzplätze. Darum ist es das nächste große Ziel, ein weiteres Frauenhaus im Rhein-Sieg-Kreis politisch zu erkämpfen.

Direkte Spenden möglich

Mit den Kollekten im April und Mai unterstützen wir diese wertvolle Arbeit. – und das politische Anliegen. Direkte Spenden sind möglich unter: Frauen helfen Frauen Troisdorf e.V.

Kreissparkasse Köln,
IBAN: DE03 3705 0299 0027 0036 07

Mehr Informationen bekommen sie unter www.frauenhaus-troisdorf.de

Niko Herzner

Kolumne Kirchenjahr

Eine fröhliche Pause: Der Sonntag Lätare

Lätare, lateinisch für „Freue dich!“ oder Rosen-sonntag wird der 4. Sonntag in der Passionszeit genannt. In 2019 wird es der 31. März sein, an dem auch die Sommerzeit beginnt. Die Passionszeit zwischen Aschermittwoch und Ostern hat sechs Sonntage. An Lätare ist mehr als die Hälfte davon geschafft und Zeit für eine Unterbrechung mit fröhlicherem und tröstlicherem Charakter. Ostern rückt näher.

Die liturgische Farbe Rosa des Sonntags Lätare bringt zum Ausdruck, dass schon das österliche Weiß hinter dem gängigen Violett

der Fastenzeit durchschimmert. Die Farbe kann sich etwa in den Vorhangtüchern am Altar zeigen.

Der Beiname Rosen-sonntag verweist auf das Symbol der Rose für Christus, das schon im Mittelalter erwähnt wird. Regional ist dieser Sonntag auch mit Frühjahrsbrauch verbunden: Die Saat wird geweckt oder ein Kampf zwischen Sommer und Winter ausgetragen, bei dem der Sommer gewinnt.

Claudia Heider

Abendandacht: "How I met you(r) father"

Was hat eine amerikanische Sitcom mit Kirche und Gottesdienst zu tun? Auf den ersten Blick nicht allzu viel. Doch es gibt sie, die Parallelen. In beiden Fällen geht es um das Leben in seiner ganzen Fülle. Das Leben, mit allen Glücksmomenten und Tiefschlägen, allen Freudenzeiten, in denen wir Lachen, bis uns der Bauch weh tut, und allen Durststrecken, auf denen wir uns einsam und von aller Welt verlassen fühlen.

Es geht um Dich! Um die Fragen die Dich bewegen und umtreiben. Lass uns gemeinsam diesen Fragen des Lebens auf den Grund gehen und schauen, wo auf diesem Weg uns überall Gott begegnet – Wie wir unseren himmlischen Vater treffen können oder ihn auch schon getroffen haben.

HOW I MET YOU(R) FATHER

Das ist ein besonderes Gottesdienstformat, speziell für Jugendliche im Konfirmandenalter. Junge, zeitgemäße Musik, biblische Texte, Interaktivität und abwechslungsreiche Aktionen werden uns an den einzelnen Abenden begleiten. Doch genug erklärt. Um wirklich zu erfahren, was "How I met you(r) father" ist und um herauszufinden, was es mit Dir und Deinem Leben zu tun hat, musst Du einfach selbst dabei sein. An folgenden Terminen hast Du dazu die Gelegenheit:

Sonntag, 16. Juni; Sonntag, 22. September; Sonntag, 1. Dezember

Die Andacht beginnt **jeweils um 17.00 Uhr.**

*Jenny Gechert und das Team von
"How I met you(r) father"*



Lassen sie sich in ein Klangreich der besonderen Art verführen! Als Aperitif serviert der Bläserchor mit „Sommarpsalm“ und weiteren Stücken schwedische Kost.

Das Hauptgericht stammt von zeitgenössischen Komponisten, wie Jens Uhlhoff, Dieter Wendel und Christian Sprenger. Die Kompositionen zeichnen sich durch klangintensive reichhaltige Flächen aus, garniert mit rhythmischen Raffinessen. Außerdem dürfen sie sich auf einen Überraschungshappen von einem „Special Guest“ freuen!

Das Dessert mit dem Titel "have a nice evening" stammt von Michael Schütz und weiteren zeitgenössischen Komponisten.

Die musikalischen Speisen dieses 16. Hofkonzerts werden durch Köstlichkeiten vom Grill ergänzt. Die „Maitre“ des Bläserchores, Martin Salzmann und Jörg Daumann, erwarten Sie am **15. Juni um 17 Uhr** im Gemeindesaal und Innenhof der Christuskirche.

Reinhart Brüning

Ein Holzhaus zum Tauschen

Eine überregionale Kollekte für einen guten Zweck, eine seit Jahren schlummernde Idee, ein Berufskolleg mit technischer Ausrichtung und eine Schulpfarrerin, bei der alle Fäden zusammenliefen - das ist in groben Zügen die Entstehungsgeschichte der „Givebox“, die seit kurzem vor der Kita „Regenbogen“, Kurhausstraße 88 steht und dort am 19. Februar offiziell an die Kirchengemeinde übergeben wurde.

Das Pendant zum öffentlichen Bücherschrank vor dem historischen Rathaus, in dem neben Büchern auch Werkzeuge und Spiele, Kleidung und Elektrogeräte zur kostenlosen Mitnahme bereitstehen, hat seine Ursprünge in Berlin. Dort wurde vor Jahren erstmals eine „Givebox“ aufgestellt. Durch die sozialen Netzwerke schnell verbreitet, wird die Idee mittlerweile bundesweit umgesetzt.

Nun hat auch der Rhein-Sieg-Kreis seine erste „Givebox“. Mehr ein Haus als eine Box geht die Idee auf Mitglieder des Ökumenischen Umweltkreises zurück, der seit fünf Jahren auch sehr erfolgreich ein monatliches Repair-Café mit Kleidertauschbörse anbietet. „Wir lagern oft so viele Dinge zu Hause, die wir nicht mehr brauchen“, erzählt Hans-Georg Schoneberg, Mitglied des Ökumenischen Umweltkreises. „Bevor wir diese im Müll entsorgen, ist es viel sinnvoller, unsere Ressourcen zu schonen und die Dinge an andere zu verschenken“, so Schoneberg.

Schüler setzten zweites Sozialprojekt um Schulpfarrerin Eva Zoske, die mit ihren Schülern am Carl-Reuther-Berufskolleg in Hennef jedes Jahr ein soziales Projekt umsetzt, hatte 2018 eine „Obdachlosenbox“ in Köln ihrer Bestimmung übergeben. Für 2019 war sie auf der Suche nach einem neuen Schülerprojekt. Da kam die Kollekte der Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises „An Sieg und Rhein“ über 1100 Euro gerade richtig. Denn damit konnten nun die Materialkosten der „Givebox“ gedeckt und das Gemeinschaftsprojekt umgesetzt werden.

Auch die Schüler der Oberstufe der Höheren Berufsfachschule Bau- und Holztechnik des Carl-Reuther-Berufskollegs in Hennef waren

begeistert von der Idee. Das gemeinsame Projekt stärke nicht nur die Klassengemeinschaft, so die Schüler. Sie seien auch stolz auf den sozialen Aspekt und das Endergebnis. Klassensprecher Peter Eiserfey dankte allen Beteiligten für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Von der Planung über den Bau bis hin zum Aufstellen vor Ort lag die Realisierung der „Givebox“ in der Verantwortung der Schüler. Unterstützt wurden sie dabei von ihren Lehrern, Johannes Jungebloed und Heiko Kirschbaum, sowie von Schülern aus den Bereichen Metalltechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen

Mit einer Grundfläche von 2x2 Metern und einer Höhe von 2,40 m bieten die Regale des Holzhäuschens Platz für allerlei Dinge. Zur Übergabe hatten die Schüler bereits einige Tassen, ausrangierte Bücher und Elektrogeräte mitgebracht.

Wichtig sei die Einhaltung gewisser Regeln, damit das Prinzip der „Givebox“ reibungslos funktioniere, betonte Schoneberg. Ordnung und Sauberkeit seien dabei unerlässlich. Die Betreuung der Givebox übernehmen nun die ehrenamtlichen Mitglieder des Umweltkreises.

Für alle Hennefer ist die „Givebox“ geöffnet montags bis donnerstags in der Zeit von 7.00 bis 16.30 Uhr sowie freitags von 7 bis 14 Uhr.

Ulli Grünewald



Ein gelungenes Wochenende im Schnee

Mitte Januar fand zum zweiten Mal ein Familienwochenende der Kirchengemeinde in der Jugendherberge Bad Marienberg statt. Die Familien waren unterschiedlich zusammengestellt, von der Oma mit ihrer Enkelin, zur Mutter mit Kindern über Familien mit Kindern – eine bunt gemischte Gruppe mit vielen interessanten und spannenden Menschen.

Die Familien tauschten sich aus über die Jahreslosung. „Suche den Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15) – mit interessanten Ergebnissen. Was ist Frieden und welche Arten von Frieden gibt es? Wo habe ich Frieden erlebt? Solche Fragen beantworteten die Teilnehmer in Gruppen oder je für sich. Hier haben sie nicht nur viel über sich selbst, sondern auch über die anderen Teilnehmer erfahren.

Auch die gemeinsame Zeit mit den Familien kam nicht zu kurz. Vom Spieleabend bis zum gemeinsam gestalteten Gottesdienst war für jeden etwas dabei. Highlight der Kinder war



ein kleiner Hügel mit etwa zwei Zentimeter Schnee. Das reichte für einen herrlichen Rodelnachmittag. Wenn abends die Kinder im Bett lagen, saßen die Erwachsenen zusammen, führten interessante Gespräche und schlossen Freundschaften. Kurz, ein gelungenes Wochenende für alle.

Katrin Reinhold

Eine Cajón kaufen, kann jeder...

... sich selbst eine bauen, das ist schon schwieriger!

Elf Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren haben sich an einem Wochenende im Februar darin ausprobiert – und



waren erfolgreich! Unter der Anleitung von Uwe Jetzlsperger entstanden aus einzelnen Sperrholz- und Siebdruckplatten Schritt für Schritt elf spieltaugliche Cajóns, von denen jede, durch die eigene Gestaltung, ein Unikat ist. Von Freitagabend bis Samstagnachmittag wurde im Keller des Ev. Kinder- und Jugendhauses „klecks“ fleißig gesägt, geschliffen, geschraubt und geklebt. Kunstvoll verziert, lackiert und am Ende sogar noch getrommelt.

Der Bau war kein Selbstläufer. Nicht alles ging einfach von der Hand. Der Umgang mit den verschiedenen Werkzeugen musste geübt werden und an vielen Stellen waren die Teilnehmer*innen darauf angewiesen, sich gegenseitig zu helfen. Doch genau das hat die Besonderheit dieses Workshops ausgemacht: Jeder hat jedem geholfen. Anderthalb Tage lang wurde wirklich im Team gearbeitet und am Ende konnte jeder und jede ihre eigen, selbst gebaute Cajón mit nach Hause nehmen. Und die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen.

Jenny Gechert

Guben: Konzert und Kennenlernen

Diesen Sommer steht unsere Kirchengemeinde in regem Kontakt mit der Partnergemeinde aus Guben. Um die „Geschwister“ aus Guben kennenzulernen haben Sie gleich zwei Gelegenheiten: Ende Mai bei einem Partnerschaftstreffen und Ende Juni bei einem Konzert.

Als erstes ist für das Wochenende zu Himelfahrt (30. Mai bis 2. Juni) ein Besuch aus Guben geplant, bei dem wir zusammen mit unseren Gästen ins Gespräch kommen wollen,



Foto: Christoph Hack

Ausflüge unternehmen, über Gott und die Welt nachdenken und miteinander Gottesdienst feiern. Das Vorbereitungsteam rechnet mit einer Delegation von 5 bis 15 Personen aus Guben und sucht Gastgeber aus unserer Gemeinde. Wer eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung stellen kann und/oder gerne bei dem gemeinsamen Programm dabei sein möchte, meldet sich bitte bei Pfarrerin Bieling.

Als zweites gastiert Ende Juni (24. bis 27. Juni) das Ensemble der Klosterkirche Guben auf seiner Deutschlandreise in Hennef. Dieses Ensemble aus Sänger*innen und Musiker*innen im Alter von 7 bis 77 Jahren singt und spielt traditionelle und moderne geistliche Chormusik. In der Region rund um Guben sind sie für ihre gute und mitreißende Musik bekannt. Zu hören sind sie in der Christuskirche im Konzert am Mittwoch, den 26. Juni um 19.30 Uhr.

Annekathrin Bieling

Getanzt, geübt, bestanden!

Schon im August letzten Jahres haben wir uns auf den Weg nach Osnabrück gemacht, um die Abschlussprüfung zur zertifizierten Tanzleiterin zu absolvieren. Um dahin zu kommen, brauchte es neben einem Grundkurs zwei Aufbaulehrgänge, den regelmäßigen Besuch des Bonner Arbeitskreises und die wöchentlichen Tanzstunden der Seniorentanzgruppe, um insgesamt 140 Lerneinheiten nachweisen zu können. Wir danken den vielen Menschen, die uns unterstützt, gefordert und gefördert haben. Besonders geduldig und immer wieder ermutigend waren die Damen unserer Tanzgruppe, die in den letzten Wochen vor der Prüfung immer wieder dieselben komplexen Prüfungstänze mit uns üben mussten. Ebenso erwähnenswert sind die völlig ungeübten Tänzer und Tänzerinnen aus unserem Freundeskreis, die an drei Sonntagnachmittagen zum „Tanzcafé“ im Gemeindehaus erschienen, damit wir an unseren Tanzansagen feilen konnten.

Zusätzlich profitierten wir von den Damen in der Leitung und den vielen bereits zertifizierten Tänzerinnen im Arbeitskreis Bonn, welche uns seit 2013 fachlich begleiten.

Im August endlich war es so weit. Nachdem wir eine schriftliche Tanzausarbeitung und die Praxisnachweise eingeschickt hatten, konnten wir zusammen mit elf anderen Prüflingen unser Können beweisen. Am Freitagnachmittag begann die Prüfung mit der Ausarbeitung eines Stundenbildes und anschließender Präsentation. Das Los entschied, welchen der 26 Ausbildungstänze und welchen Tanz im Sitzen wir mit einer Seniorentanzgruppe aus Osnabrück auf die Fläche bringen mussten. Prüfungsrelevant ist dabei vor allem die Einhaltung der Methodik des Bundesverbandes für Seniorentanz.

Wie entspannt und übergücklich konnten wir am Sonntag zusammen tanzen, nachdem wir erfahren hatten, dass alle Prüflinge bestanden hatten!

Nun freuen wir uns, in diesem Jahr gelassen mit unserer Seniorentanzgruppe neue und alte Tänze zu genießen, Feste zu feiern und unsere befreundete Niederpleiser Tanzgruppe zu treffen.

Karin Winkler und Inke Kolb

Eine tierische Woche Ferien ohne Koffer

In der ersten Woche der Sommerferien wird es eine spannende Ferienaktion für Kinder geben. Rund um das Thema „Tiere“ wird viel gespielt: mal mit allen zusammen, mal in kleineren Gruppen. In Workshops können die Kinder kreativ sein. Vor allem aber geht es um gute Gemeinschaft und Spaß. Große Tiere, kleine Tiere, Tiere, die rennen, schleichen, laufen, fliegen, krabbeln oder klettern, mit Federn oder Pelz oder langen Zotteln, ... so abwechslungsreich wie die Tierwelt wird das Programm sein. An vier Tagen wird die Gruppe in und um die Gemeinderäume unterwegs sein. Am fünften Tag geht es mit einem professionellen Team zum „Fischegucken“ bei einer Schlauchboot-tour auf die Sieg – vielleicht flüchten die Fische aber auch, wenn sie uns paddeln hören ...

Flyer mit weiteren Informationen und Anmeldeformular liegen aus. Fragen beantwortet gerne Claudia Heider (claudia.heider@ekir.de; 01 57/82 42 97 81).



Zeit: 15. bis 19. Juli,
täglich 9.00 bis 14.00 Uhr
Teilnehmer: Kinder von 6 bis 12 Jahren
Ort: Gemeindezentrum Ev. Kirchengemeinde, Beethovenstraße 44, Hennef
Kosten: 40,00 Euro
(inklusive 4 Mittagessen)
Leitung: Claudia Heider und Team

Geschichten und Musik für Kinder

Zu einem Frühlingskonzert sind Kinder und Familien herzlich eingeladen. Ein Klaviertrio (Klavier, Geige und Cello) und eine Sopranistin führen bekannte Stücke klassischer Musik auf. Dazu werden Märchen und Geschichten mit Puppen erzählt.

25. Mai um 16.00 Uhr Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef

Das Programm ist vielfältig:

A. Vivaldi – Die Vierjahreszeiten (Winter)

W.A. Mozart – Frühlingslied

Ludwig van Beethoven – Violinsonate No. 5
(Spring Sonata)

Engelbert Humperdinck – Hänsel und Gretel
(Oper)

Edward Elgar – Liebesgruss

J. Brahms – Hungarian Dance No. 5

C. Saint-Saëns – Der Karneval der Tiere
(Schwan)

Eintritt frei: Spende wird erbeten



Mitbasteln: Erzählfiguren für die KiTa

Die ersten acht Erzählfiguren samt Ochs und Esel hatten im Advent große Begeisterung bei den Kindern der KiTa ‚Regenbogen‘ ausgelöst – jetzt sollen zehn weitere Figuren folgen. Die Figuren, die in einem eineinhalbtägigen Workshop unter Anleitung von Referentin Jutta Bredenbach aus Königswinter gebastelt werden, sind 30 Zentimeter hoch und vielfach verwendbar. Kleider und Bärte können ausgetauscht werden.

Durch die individuelle Gestaltung der Figuren können verschiedene Charaktere heraus gearbeitet werden.

Nun soll die Anzahl der Erzählfiguren in einem weiteren Workshop erweitert werden. An dem Kurs können bis zu zehn Personen teilnehmen. Sie gestalten je eine Figur. Nach den Vorgaben der Kursleiterin arbeiten alle gleichzeitig an den einzelnen Arbeitsschritten. Da die Figuren aufwändig gearbeitet werden (ca. elf Arbeitsstunden), sind zwei Tage dafür vorgesehen. Die Gestaltung einer Erzählfigur kann auch von ungeübten Händen geleistet



werden und ist mit Unterstützung der Kursleiterin von jedermann zu bewältigen. Wer gerne dabei sein möchte, kann sich anmelden bei Marianne Scheid (Tel.: 02242-5550; Mail: marianne.scheid@gmx.net).

Der Workshop „Biblische Erzählfiguren“ findet am Freitag, 12. April, 16.00–19.00 Uhr und am Samstag, 13. April, 9.00–17.00 Uhr statt. Es ist nötig an beiden Tagen dabei zu sein. Anmeldung bis spätestens 4. April.



Neustart: Spatzenchor im April

Im April startet ein neuer Spatzenchor für Kinder von vier bis sechs Jahren. Er findet dienstags von 15.30 Uhr bis 16.15 Uhr im Gemeindezentrum (Paulussaal) an der Christuskirche statt. Die Leitung hat Annette Marx. Der Spatzenchor probt regelmäßig jede Woche (außer Urlaubszeiten) und wirkt an zwei bis drei Gottesdiensten pro Jahr als Chor mit. Insgesamt können 16 Kinder am Spatzenchor teilnehmen.

Nach einer kostenlosen Probezeit von zwei Wochen wird mit einer verbindlichen Anmeldung ein Sachkostenbeitrag von vier Euro pro Monat erhoben.

Anmeldungen nimmt Annette Marx entgegen unter: annette_marx@gmx.de. Wer Interesse daran hat, ehrenamtlich beim Spatzenchor mitzuhelfen, kann sich ebenfalls bei Frau Marx melden.

Ehrenamt sucht Täter

Ehrenamtliche Mitarbeit in unserer Kirchengemeinde ist vielfältig und bunt. Menschen engagieren sich bei uns als Vorlese-Omas in der KiTa und in Senioren-Besuchsdiensten, als Kurier-Austräger und als Technik-Freaks. Das kann so viel Freude machen, wenn man was gemeinsam auf die Beine stellt!

Aber das Ehrenamt zu finden, das zu den eigenen Fähigkeiten passt – das ist eine Herausforderung.

Einen Überblick über Arbeitsbereiche unserer Gemeinde, in denen Ehrenamtliche gesucht werden, geben nun Pfarrerin Antje Bertenrath und Pfarrer Stefan Heinemann. Am Montag, 18. März, ab 18 Uhr laden sie ein zu einem Ehrenamts-Info-Abend mit kleinem Imbiss in das Gemeindezentrum der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

An dem Abend ist auch Gelegenheit zur persönlichen Beratung für ein Engagement, das erfüllend und sinnvoll ist. Und wenn Sie etwas

machen wollen, was noch keiner macht? Kein Problem, mit neuen Ideen rennen Sie offene Türen ein!

Nähere Informationen geben Pfarrerin Bertenrath (Tel.: 25 42; antje.bertenrath@ekir.de) und Pfarrer Heinemann (Telefon: 9 08 68 78; stefan.heinemann@ekir.de). Eine Voranmeldung ist hilfreich, aber nicht unbedingt erforderlich.



Neuer Freitagstreff hat begonnen

Am 1. Februar ist eine neue Gruppe gestartet. Menschen im Alter ungefähr zwischen 30 und 50 Jahren, die alleinlebend sind, neu in Hennef oder auf der Suche nach weiteren Kontakten, haben die Möglichkeit, sich einmal im Monat im Gemeindezentrum zu treffen und von dort aus gemeinsam etwas zu unternehmen.

Am Freitag war es also soweit. Neben den Initiatorinnen Katrin Keller und Tanja Harrenberger fanden zunächst vier Interessierte den Weg in den gemütlichen Lukasraum. Andere hatten schon ihr Interesse bekundet, konnten aber am ersten Termin noch nicht dabei sein.

Bei Knabbereien und Getränken kam es in ungezwungener Atmosphäre zu einem ersten Kennenlernen. Die Erwartungen der ganz unterschiedlichen Teilnehmenden wurden erfragt und Ideen für mögliche gemeinsame Unternehmungen gesammelt. Dabei kamen unter anderem ein gemeinsames Grillen, eine Wanderung, eine Tour durch Köln, ein Besuch des Japantages in Düsseldorf oder für später im Jahr ein gemeinsamer Besuch des Weihnachtsmarkts auf die Liste, sowie gemeinsame Kino-

besuche oder auch der Gang durch ein Museum. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt und es liegt an der Unternehmungsfreude der Teilnehmenden, was wann gemacht wird. Nach über zwei Stunden angeregter Unterhaltung über Gott und die Welt nahm das erste Treffen einen guten Ausgang.

Um weiteren Interessierten die Möglichkeit zu geben, in die Gruppe hineinzukommen, wird beim nächsten Mal ein Spieleabend stattfinden, zu dem jede/r ihr/sein Lieblingsspiel mitbringen kann.

Die Treffen sollen regulär immer am ersten Freitag, bzw. am ersten Wochenende im Monat stattfinden. Die nächsten Termine sind 8. 3., 5. 4., 3./10. 5., 7. 6.

Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sehr willkommen, die Gruppe darf gerne noch wachsen!

Anmeldungen/Informationen bei Katrin Keller (Tel.: 8 60 04) oder Tanja Harrenberger (Tel.: 9 17 31 47)

Frauen-Wochenende: Wachsen wie ein Baum

*Raus aus dem Alltag – Einkehren – zur Ruhe kommen – Nachdenken –
Reden – Beten – Feiern – Singen – Durchatmen – Kraft schöpfen*

Mit der Methode des Bibliodramas werden wir biblischen Geschichten begegnen, in denen Bäume eine wichtige Rolle spielen: die Geschichten werden erlebt. Orte und Handlungen, die Personen, ihre Gefühle und Gedanken werden lebendig und mit unserem Leben in Beziehung gesetzt.

Das Wochenende vom 13. bis 15. September 2019 wird in der Jugendherberge in Waldbröl stattfinden, direkt neben einem Baumwipfelpfad, mitten im Bergischen Land. Insgesamt 15 Teilnehmerinnen werden in komfortablen Baumhäusern untergebracht und nutzen einen

großen hellen Tagungsraum für die gemeinsame Arbeit. Die Leitung des Wochenendes hat Pfarrerin Antje Bertenrath.

Der Teilnehmerinnenbeitrag liegt bei 110 bis 150 Euro. Für die Anreise werden wir Fahrgemeinschaften bilden. **Anmeldeschluss ist der 20. August 2019.** Anmeldeformulare liegen ab sofort im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus.

Nähere Informationen gibt Ihnen Antje Bertenrath, Tel.: 25 42

Mutter-Tochter-Wochenende „Freundschaft“ im Haus Felsenkeller in Altenkirchen am 27.–29. September

*„Ein treuer Freund ist ein starker Schutz;
wer den findet, der findet einen großen Schatz.“
(Sirach 6, 14)*

Auch in diesem Jahr wird wieder ein Mutter-Tochter-Wochenende stattfinden. Bis zu zehn



Mütter mit ihren Töchtern zwischen 6 und 12 Jahren werden zusammen in das Haus Felsenkeller nach Altenkirchen fahren und sich mit dem Thema „Freundschaft“ beschäftigen. Was macht eine Freundschaft aus? Wie sind gute bzw. schlechte Freunde? Was tun sie oder was auch gerade nicht? Wie kann ich eine gute Freundin sein? Was finden wir zum Thema Freundschaft in der Bibel? Und kann Gott uns ein Freund sein? Natürlich wird es auch Zeit für Spiel, Spaß und Musik geben.

In dem Teilnehmerbetrag von 110 Euro für Mutter und Tochter (bei mehreren Töchtern 120 Euro) sind Unterkunft und Verpflegung enthalten, die Anreise wird privat organisiert.

Anmeldeschluss ist Ende August. Anfang September wird es ein Vortreffen der Mütter zur Planung einiger organisatorischer und inhaltlicher Punkte geben.

Anmeldeformulare liegen im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus. Nähere Auskünfte erteilen gerne:

Kerstin Christian (Tel.: 0 22 42/9 08 84 04,

Mail: kerstin2112@online.de) und

Linda Filthaut (Tel.: 0 22 42/9 05 25 55,

Mail: linda1981@hotmail.de).

Chorprojekt 2019: Der Messias

Georg Friedrich Händels Meisterwerk mitsingen!

Eine Aufführung des weltbekannten Werks „Messias“ dauert in der Originalfassung ca. drei Stunden. Der Projektchor der Kirchengemeinde wird nicht alle Teile, aber die bedeutenden Chorsätze einstudieren, und mit den wunderschönen Soloarien und Orchester am 13. Oktober 2019 in einem Gottesdienst durchführen.

Die Proben werden in zwei Phasen stattfinden: Die erste Probenphase läuft bereits und endet am 26. März. Zu Beginn der zweiten Probenphase, in der sich die Sänger vom 3. September bis 8. Oktober jeweils dienstags von 19.30 bis 21.30 Uhr treffen, können Interessierte gerne neu dazustoßen.

Die benötigte Notenliteratur zum „Messias“ bringt bitte jeder Sänger und jede Sängerin selbst mit – empfohlen werden die Notensätze aus dem Bärenreiterverlag.

Haben Sie Freude an schöner Musik und Interesse, im Projektchor mitzusingen?

Anmeldung und Informationen bei Kantorin Sanghwa Lee (sanghwa.lee@ekir.de; Tel. 8 09 94).



Gesucht: Die Seele der Barockmusik

Als Sänger oder Vokalsolisten, als Streicher, mit Oboe, Blockflöte, Cembalo, Laute oder Fagott – dringend gesucht werden alle möglichen Instrumentalisten und Liebhaber der Barockmusik!

Im musikalischen Leben der Gemeinde könnte ein neuer Akzent gesetzt werden mit einem schönen Barockensemble. Es ist span-

nend abzuwarten, wie die Besetzung sein wird. Danach wird sich die Auswahl der Komponisten und passender Werke richten.

Interessenten melden sich bitte bis zum 30. April per Mail oder per Telefon bei Kantorin Sanghwa Lee (sanghwa.lee@ekir.de, 8 09 94)

Allegorie auf die Freundschaft von Johannes Voorhout, 1674



Spendenaktion erfolgreich

Der Ökumenische Umweltkreis setzt sich aus Mitgliedern der Katholischen Kirchengemeinde Liebfrauen / Warth und der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef zusammen. Seit 2015 wird an jedem dritten Samstag des Monats von 10.00 bis 13.00 Uhr ein Reparaturcafé mit großem Erfolg angeboten. Fachkundige Mitglieder des Ökumenischen Umweltkreises kümmern sich dann unentgeltlich um die Reparatur mitgebrachter Elektrogeräte oder Fahr-

räder. Eine Spendendose wird aufgestellt, die immer gut bestückt wird.

Mit den dort gesammelten Spenden konnte der Umweltkreis 2018 drei Aktionen mit jeweils 300 Euro unterstützen: Den Bau einer Matschanlage an der Kindertagesstätte „Regenbogen“, die Anschaffung von Spielsachen für die Miniclubs im Ev. Kinder- und Jugendhaus Klecks sowie den Einbau einer Heizungsanlage im Jugendbus an der Warther Liebfrauenkirche.

Hans Schröder

Nähwerkstatt braucht Textilspenden

Vor eineinhalb Jahren fand sich eine Handvoll Frauen, die Freude am Nähen haben, um ihre Fähigkeiten zu erweitern. Wir haben seitdem viele Dinge für den Weihnachtsmarkt oder den Kindergarten angefertigt. Da uns Nachhaltigkeit wichtig ist, verwenden wir ausschließlich gespendete Stoffe und abgelegte Kleidung. Durch den Verkauf dieser Artikel unterstützen wir die Gemeindearbeit.

Die nächsten Projekte der Nähwerksatt können Sie mit Ihrer Kleiderspende unterstützen.

Wir brauchen:

Baumwollhemden oder Blusen

- für Taschen und andere Kleinigkeiten

Weißer Bettlaken/Bettbezüge

- für Tischdecken

Jeans und Krawatten

- für verschiedene Artikel

Feinrippunterwäsche

- zum Basteln von Biblischen Figuren

Ihre Textilspenden können Sie im Gemeindebüro abgeben.

Bunt wie die Gemeinde! – Unter diesem Motto haben wir Tassen für die Weihnachtsbude gesammelt, unter diesem Motto möchten wir nun eine Wimpelkette für das Gemeindefest gestalten. Jeder kann mitmachen. Sie haben Stoffreste oder Kleidung die sie nicht mehr benötigen? Dann werden sie kreativ und gestalten Wimpel für die Kette. Für den Zugschnitt nehmen sie ein Blatt in der Größe DIN

A5, falten es mittig der Länge nach. Ziehen von der äußeren Ecke zur Mitte einen Strich und schneiden entlang dieser Linie das Papier ab. Auseinander gefaltet haben sie das Schnittmuster für die Wimpel. Nach diesem Muster können Sie den Stoff zuschneiden, zwei Zugschnitte brauchen wir für einen Wimpel. Wenn sie im Besitz einer Nähmaschine sind können sie die Wimpel fertig nähen und im Gemeindebüro abgeben. Wir werden diese Wimpel zu einer Kette zusammenfügen. Am Gemeindefest können sich dann alle daran freuen.

Wir nähen mittwochs ab 20.00 Uhr im Markus Raum, schauen Sie doch mal rein und machen mit.

Marianne Scheid



Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub, dienstags, 9.30 Uhr *Antje Vey, Tel. 9 01 99 45*

Miniclub, mittwochs, 9.30 Uhr *Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77*

Miniclub, freitags, 9.30 Uhr *Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62*

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Jugendcafé, freitags, 18.00 Uhr *Eliana Höfer, Tel. 8 63 18*

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, mittwochs, 10.00 Uhr, Matthäusraum *Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78*

13. März · 10. April · 8. Mai · 12. Juni

FIT, jeden zweiten Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum *O. Bayer, Tel. 91 89 51*

Frauentreff, mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum *Ruth Meuser, Tel. 59 63*

13. März · 10. April · 8. Mai · 12. Juni

Midlife-Kreis, freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum, für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren
Beate Zacharias, Tel. 9 05 60 10 · Beate Koch, Tel. 55 94

15. März · 10. Mai · 14. Juni

Ökumenischer Umweltkreis, dienstags, 19.30 Uhr, Lukassaal *Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99*

12. März · 2. April · 7. Mai · 4. Juni

Seniorentreff, donnerstags, 15.00 Uhr *Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47*

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum *Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77*

Jungbläser, montags, 18.00 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Posaenchor, montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Spatzenchor, dienstags, 15.30–16.15 Uhr *Annette Marx, annette_marx@gmx.de*

Kirchenchor, donnerstags, 20.00 Uhr *Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94*

Singkreis, freitags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 · Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

15. März · 12. April · 10. Mai · 14. Juni

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, dienstags, 10.00 Uhr

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, montags, 15.00 Uhr

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freitagstreff, 19.30 Uhr, Matthäusraum

Katrin Keller, 8 60 04 · Tanja Harrenberger, 9 17 31 47

8. März · 5. April · 3./10. Mai · 7. Juni

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, samstags, 14.30 Uhr

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreativgruppe, 1. und 3. Mittwoch/Monat, 10–12 Uhr, Markusraum

Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31

Nähwerkstatt, mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum

susanne.haeffs@gmx.de · marianne.scheid@gmx.net

Kreative Keramikgestaltung, dienstags, 19.00 Uhr, Keller – Eingang Bonner Straße

Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

19. März · 2. April · 30. April · 14. Mai · 8. Mai · 11. Juni

Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinssende, je 17.00–20.30 Uhr, „klecks“

Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraut Brüggemann

Tel. 9 18 08 35 · waltraud.brueggemann@freenet.de

18. März · 6. Mai · Picknick im Juli

Offene Tür, 1. Mittwoch/Monat, 15.00 Uhr, Johannessaal

Galina Mehl, Tel. 91 25 32

3. April · 5. Juni

Reparatur-Café, 3. Samstag/Monat, 10.00–13.00 Uhr, Johannessaal, Eingang Bonner Straße

16. März · 20. April · 18. Mai · 15. Juni

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal

Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

12. März · 9. April · 21. Mai · 11. Juni

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon, mittwochs, 19.30 Uhr, Matthäussaal

Tel. 10 88

Wirbelsäulengymnastik (kostenpflichtig), montags, 9.30 Uhr

Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Zwischen Vertrautem und Unbekanntem

Wie ich schon in der letzten Kurierausgabe erzählt habe, spielt der katholische Glaube im Alltag meiner Mitmenschen hier in Ecuador eine große Rolle. Gerade in der Adventszeit konnte ich einen Unterschied zu Zuhause spüren. Die Vorweihnachtszeit hat für mich schon im November angefangen. Es fühlte sich aber nicht wie Advent an, da sie von viel glitzernder Dekoration und wenig besinnlicher Stimmung geprägt war. Eine Adventszeit, wie ich sie aus Deutschland kenne, gibt es hier nicht. So war das warme Klima nicht der einzige Grund, warum es schwer für mich war, mich vorweihnachtlich einzustimmen.

Lebendiger Adventskalender in Ecuador

Eine Tradition hat mich aber an Zuhause erinnert. In meinem Dorf gibt es „la novena“, die mit dem „Lebendigen Adventskalender“ vergleichbar ist. Neun Abende vor Heiligabend versammelten sich viele Menschen aus dem Dorf jeweils in verschiedenen Häusern, um zu singen und gemeinsam zu essen. Dabei wurde das Jesuskind aus der Krippe der Dorfkirche bei diesen neun Familien von Haus zu Haus getragen, um dort eine Nacht zu bleiben. Auch meine Gastfamilie hat mitgemacht, wodurch ich diese Tradition kennenlernte. Als das Jesuskind am folgenden Abend abgeholt wurde, hielten wir eine Andacht, wobei der Rosenkranz gebetet wurde. Insgesamt war die Stim-

mung ganz anders als bei unserem Lebendigen Adventskalender, aber es war dennoch eine gute und bereichernde Erfahrung für mich.

Des Öfteren habe ich das Gefühl, der Glaube sei hier im Alltag fest integriert. So wurde zum Beispiel in der staatlichen Grundschule, in der ich arbeite, in jedem Klassenraum eine Krippe aufgebaut und ein Krippenspiel wurde aufgeführt. An den vielen Marienbildnissen in Wohnzimmern, Bussen und in der Schule, sowie dem Rosenkranz, den einige Menschen um den Hals tragen, merke ich immer wieder, wie viele Menschen streng gläubig sind. Wenn man sich bedankt wird häufig ein „que dios le pague“ angehängt, was so viel bedeutet wie: „Gott entlohne dich.“ In Deutschland kenne ich auch gläubige Menschen, jedoch nehme ich wahr, dass viele Menschen ihren Glauben hier anders ausleben.

In der Kirche wird wenig gesungen

Obwohl der Glaube der Menschen sich viel im Alltag zeigt, waren die Messen, die ich bis jetzt in unserer Dorfkirche mitbekam, leider weniger lebendig, als ich es aus der Christuskirche kenne. Besonders sonntags gehen viele Menschen in die Dorfkirche. Jedoch sind die Inhalte oft ähnlich und es wird leider kaum mitgesungen. Eine große Verbundenheit zu Musik nehme ich stattdessen durch die indigenen Tänze wahr, die bei verschiedenen Veranstaltungen aufgeführt werden. Die SchülerInnen erlernen die Traditionen wie Folklore durch Tanzunterricht in der Schule und führen diese mit aufwändigen Trachten auf. Auf dem Foto sieht man die Schüler bei ihrem Auftritt zu Ehren der Marienfigur in unserem Dorf.

Nun habe ich fast die Hälfte meines Weltwärts-Freiwilligendienstes hinter mir und freue mich über die Erfahrungen, die ich in Ecuador machen darf. Dankbar bin ich auch dem Presbyterium für die finanzielle Unterstützung meines Förderkreises. Mehr über meinen Freiwilligendienst ist nachzulesen auf [„leaecuador.wordpress.com“](http://leaecuador.wordpress.com).

Viele Grüße und ¡Hasta luego!

Lea Waidelich



Musik im Leben einer Theologiestudentin

Musik spielt im Leben eines jeden Menschen eine große Rolle. Egal welcher Stil – jeder findet das, was ihm gefällt. Musik kann Gefühle ausdrücken, wo Worte fehlen. Musik begleitet uns im Alltag. Sei es auf dem Weg zur Arbeit, beim Duschen oder in Filmen. Und auch in der Kirche begleitet mich Musik. Manche Lieder sind eher traditionell, bei anderen würde man gerne aufstehen und das Tanzbein schwingen.

Im Wintersemester habe ich mein Theologiestudium begonnen. Im Alltag begegnen mir deshalb oft Fragen, die man als Medizinstudent wohl kaum zu hören bekommt: Gehst du eigentlich feiern? Und hörst du nur Kirchenlieder? Wie ist das mit Liedern, die nicht so kirchlich sind? Fragen bei denen ich meistens lächle. Ja, ich gehe feiern, und Kirchenlieder gehören für mich genauso in eine gute Playlist, wie Chartlieder. Obwohl ich Theologie studiere, bin ich ganz „normal“.

Musik begegnet mir im Studium auf ganz vielfältige Weise. Wie oft hatte ich schon Hebräisch und man hört aus der Schlosskirche, wie jemand an der Orgel spielt. Oder wenn man im Hebräisch-Unterricht das Wort „Halleluja“ bespricht und danach alle mit einem Ohrwurm nachhause gehen. Das alles klingt jetzt natürlich nach „wir hören nur Kirchenlieder“. Und, ja, natürlich spielen die bei uns eine Rolle. Wir singen gerne Lieder aus dem Konfiunterricht oder auch ein traditionelleres Lied, das wir aus dem letzten Gottesdienst mitgenommen haben.

Ein Beispiel gegen das Klischee

Doch um auch ein Beispiel zu nennen, das dem Klischee widerspricht: Im Dezember war ich zu einer kleinen privaten Weihnachtsfeier eingeladen. Die meisten der Anwesenden studieren Theologie oder interessieren sich dafür. Nach zwei Stunden wurde die Gitarre ausgepackt und jeder sollte sich ein weihnachtliches Lied aus einem Gesangbuch aussuchen. Nach dem wir eine Runde durch hatten, wurden die verschiedensten Wünsche

von (mehr oder weniger) aktuellen Charthits genannt und die Spotify Playlisten liefen den restlichen Abend.

Auch auf dem Theoball gab es alles von klassischer Musik mit Standardtänzen bis hin zu einem DJ, der all das spielte, was man sich wünschte. So fand jeder seine Musik, zu der er tanzen und feiern konnte.

Musik über Gott gibt es fast überall

Im Studium selber habe ich noch nicht viel gelernt zur Musik. Ich weiß aber, dass einige meiner Mitstudenten vorsingen mussten und wieder andere Hausarbeiten zum Thema Musik verfassten. Was ich aber aus einer Übung mitgenommen habe: Musik über Gott und den Glauben gibt es in fast jeder Sprache. So haben wir englische Lieder kennengelernt, die in Amerika Allgemeingut sind, aber hier oftmals unbekannt. Und dennoch haben wir uns die Lieder angehört: Bei manchen fühlten wir uns geborgen, andere haben uns emotional mitgenommen und bei wieder anderen wusste wir nicht, wie wir sie einordnen sollten.

Und so bleibt es dabei: Musik ist ein so wichtiges und vielfältiges Element in unserem Leben. Und auch Theologiestudenten haben ihre Musikstile, die ihnen zusagen – und das muss nicht nur Kirchenmusik sein.

Simone Wischerath



Wir sind für Sie da

Pfarrerinnen und Pfarrer:

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags,
antje.bertenrath@ekir.de

PfarrerIn Antje Bertenrath wird vom 1. 4. bis 12. 7. vertreten durch
Pfarrer Frank Kuchler, Tel. 0 22 06/8 57 71 83, frank.kuechler@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 · außer montags,
annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 · außer samstags,
stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel. 8 06 18 · außer montags und freitags,
niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: PfarrerIn Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: Jenny Gechert
Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94, außer mittwochs, sanghwa.lee@ekir.de

Gemeindebüro: Elke Moor / Christiane Dehmel
Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Olga Graf
Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, olga.graf@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel. 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,
Tel. 8 38 10 · kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel. 9 04 88 97, martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel. 9 01 91 18,
gemeindeschwester.hennef@ekir.de

Allgemeine Sozialberatung: Rüdiger Matura,
Tel. 87 46 24, Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen
Bonn, Tel. 02 28/68 80-1 50

Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos, anonym
Tel. 0800 111 0 111

Nachgefragt: ...

Wozu ein neues Gesangbuch?

In unserem Evangelischen Gesangbuch (eg) gibt es 695 Lieder, warum wurde jetzt noch ein neues Liederheft angeschafft?

Gesangbücher werden alle 30–40 Jahre überarbeitet: die Sprache verändert sich, neue Lieder setzen sich in den Gemeinden durch und daher wurde auch das eg zuletzt 1996 in einer neuen Zusammenstellung von Liedern, Texten und Gebeten veröffentlicht. Da es bis zur nächsten Gesamtüberarbeitung noch eine Weile dauern wird, wurde Ende 2018 ein kleines Ergänzungsheft herausgegeben.

Wieso sind in dem Ergänzungsheft zum eg auch so viele Psalmgebete abgedruckt?

Die Psalmen sind das Liederbuch der jüdischen Gemeinde, ursprünglich wurden sie gesungen und zu vielen Psalmen gibt es Lieder im eg (270-310 und 612-636). Zu Beginn jeden Gottesdienstes betet die Gemeinde einen Psalm, der dem Alten Testament entstammt. Damit alle mitsprechen können ist es gut, wenn der Text auch allen gedruckt vorliegt.

Wer legt fest, welche Psalmen im Gottesdienst gebetet werden?

Die Liturgische Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland hat zum 1. Advent 2018 eine neue Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder eingeführt. Jedem Sonn- und Feiertag des Kirchenjahres sind ein Psalm, ein Wochenlied und biblische Texte für Lesungen und Predigt zugeordnet. Da diese Zuordnung nun verändert wurde, sollen ab sofort Psalmen und Lieder im Gottesdienst verwendet werden, die bisher nicht im eg abgedruckt sind.

Wie viele Psalmgebete gibt es denn?

In der Heiligen Schrift finden sich 150 Psalmen. In dem Ergänzungsheft sind 85 Psalmen (in Auszügen) abgedruckt, im eg finden sich Abschnitte aus 62 Psalmen.

Hat Jesus Psalmen gesungen oder gebetet?

Ja. Diese Lieder stammen alle aus der Zeit vor Jesu Geburt und wurden schon zu seiner Zeit

in den Gottesdiensten gebetet. Jesus kannte die Psalmen und hat einzelne Zeilen daraus zitiert.

Warum werden immer weiter neue Lieder komponiert und gedichtet, wo es doch diese alten bewährten Texte gibt?

Jede Generation findet ihren eigenen Musikstil und ihre eigene Sprache, um von Gott und der Welt zu singen. Manche dieser Lieder gehen ins Ohr und ins Herz und werden noch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten gerne gesungen. Sie bilden die Tradition. Daneben braucht es neue, aktuelle, moderne, zeitgemäße Lieder, die nach einer Zeit getrost in Vergessenheit geraten dürfen, weil sich die Zeiten ändern.

Wie modern sind denn die Lieder in dem Ergänzungsheft?

Das jüngste der 32 Lieder aus dem Ergänzungsheft stammt aus dem Jahr 2010, die meisten anderen Lieder sind jedoch deutlich älter und etwa zur Hälfte bereits in dem Buch „Lieder zwischen Himmel und Erde“, erschienen im Jahr 2006, abgedruckt, aus dem wir in Hennef auch regelmäßig singen.

Das kleine Ergänzungsheft kostet jedoch nur rund einen Euro pro Stück, da es in sehr großer Auflage für die evangelischen Gemeinden in ganz Deutschland gedruckt wurde. Unsere Gemeinde hat 100 Stück angeschafft.

Pfarrerin Antje Bertenrath

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe häufig gestellte Fragen zu Kirche und Glauben beantwortet. Falls Sie selber eine Frage dazu haben, schicken Sie sie gerne an kurier.hennef@ekir.de



Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

Die Töne den Klang hast du mir gegeben
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

*Text und Musik: aus Brasilien
Übertragung: Fritz Baltruweit, Barbara Hustedt*